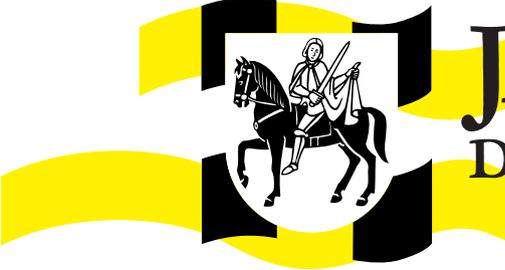


# 2004





**JAHRBUCH 2004**  
**DER GEMEINDE JONSCHWIL**

JONSCHWIL  
SCHWARZENBACH  
BETTENAU  
OBERRINDAL

ISBN 3-907851-15-3

THUR-VERLAG

# Impressum

Thur-Verlag M.Egli

Verlag und Redaktion: Kronenstrasse 7, 9243 Jonschwil

Tel. 071 923 57 05, Fax 071 923 57 20,

E-Mail: info@thur-verlag.ch

www.thur-verlag.ch

Autoren:

Markus Brändle, Wil

Rolf Bill, Wittenbach

Markus Egli, Jonschwil

Thomas Eugster, Wittenbach

Pascal Frei, Schwarzenbach

Stefan Frei, Schwarzenbach

Robert Gämperli, jun., Jonschwil

Paul Gämperli, Jonschwil

Theres Germann, Schwarzenbach

Marco Malgaroli, Schwarzenbach

Karl Widmer, Schwarzenbach

Für die Korporationen:

Marianne Burgermeister, Oberuzwil

Markus Egli, Jonschwil

Stefan Frei, Jonschwil

Benjamin Gobber, Jonschwil

Peter Leuzinger, Jonschwil

Hansjörg Nef, Schwarzenbach

Arnold Schäli, Schwarzenbach

Gabriele Widmann, Jonschwil

Bildmaterial: Thur-Verlag, aus den Archiven: Gemeindeverwaltung, Dorfkorporationen

Jonschwil und Schwarzenbach, Schulgemeinde Jonschwil-Schwarzenbach,

Evang. Kirchgemeinde, Toni Klein, Schwarzenbach

Gestaltung, Druckvorlagen: Thur-Verlag M.Egli, Jonschwil

Titelbild: Schulanfang 2004

Lektor: Edwin Schweizer, Zürich

Druck: Appenzeller Medienhaus

Das Jahrbuch erscheint jeweils Mitte November und ist erhältlich beim  
Thur-Verlag M.Egli, Kronenstrasse 7, 9243 Jonschwil, .

# Inhaltsverzeichnis

Gedanken .....	5
Auf dem Weg zur modernen Abwasserbehandlung.....	7
Eine Schulzeit beginnt: Die 1. Klasse der Primarschule Jonschwil.....	13
Power-Frau mit Stil: Theres Germann .....	19
Aus der Chronikstube – Über Weberei und Stickerei.....	25
LV-Maschinencenter Jonschwil .....	33
Firmenjubiläen.....	39
Unterwegs zur 7-Wipfel-Tanne .....	40
Lydia Bossi: Malend Gefühlen und Gedanken Ausdruck geben .....	43
Der UHC Jonschwil Vipers – Die Begeisterung am Unihockey.....	47
Im Wahljahr 2004 gewählt.....	52
2004: Aus der Sicht der Körperschaften der Gemeinde.....	55
Chronik.....	69
Unsere ältesten Einwohner .....	75
Unsere jüngsten Einwohner.....	77
Zum Gedenken an unsere verstorbenen Einwohner .....	78

© Copyright 2004 Thur-Verlag, 9243 Jonschwil

# Gedanken



*Willi Haag, Regierungsrat des Kantons St. Gallen*

## Stand der St.Galler Abwasserbehandlung

Die Gemeinde Jonschwil leitet ihr Abwasser der Abwasserreinigungsanlage Schwarzenbach (ARA) zu. Die Anlage wird derzeit saniert und in Kürze eine der modernsten der Schweiz sein. Zusammen mit der ARA Jonschwil-Schwarzenbach leiten 21 weitere ARA das gereinigte Abwasser in die Thur, den Necker oder die Glatt ein. Bei niedriger Wasserführung stammen bei Niederbüren rund 30 Prozent des Wassers in der Thur von ARA-Ausläufen! In den vergangenen Jahren wurden denn auch im Einzugsgebiet der Thur die meisten ARA für viel Geld modernisiert. Dies hat dazu geführt, dass die Wasserqualität der Thur trotz des hohen Anteils an Abwasser heute hinsichtlich der gemessenen Inhaltsstoffe gut ist.

Noch im Jahr 1997 waren in unserem Kanton insgesamt 60 öffentliche ARA in Betrieb. Heute hat sich diese Zahl auf 48 vermindert. In den meisten Fällen kam es zu Zusammenschlüssen von kleineren Anlagen. Dieses Vorgehen hat sich bewährt und soll - wo sinnvoll - gefördert werden, weil bei grösseren ARA die spezifischen Betriebskosten tiefer sind. Ferner können grössere Anlagen Belastungsschwankungen - z.B. aus Industrie und Gewerbe - erheblich besser auffangen und verkräften. Die 48 kommunalen ARA reinigen heute rund 100 Mio. Kubikmeter Abwasser pro Jahr. Das verschmutzte Abwasser wird in gesamthaft mehr als 3000 Kilometern Kanalisationsleitungen gesammelt. Rund 96 Prozent aller Einwohner in unserem Kanton sind an eine öffentliche ARA angeschlossen.

Als St.Galler dürfen wir stolz sein auf diesen im gesamtschweizerischen Vergleich hohen Stand der Abwasserreinigung, der allerdings auch seinen Preis hatte: Der Wiederbeschaffungswert der Kanalisationen und öffentlichen Abwasserreinigungsanlagen im Kanton St.Gallen betrug 1993 rund 3,5 Milliarden Franken. Seit 1994 wurden die meisten ARA im Kanton St.Gallen ausgebaut und modernisiert. Die letzten Ausbauprojekte werden 2007 abgeschlossen sein. Die Kosten dafür belaufen sich zusätzlich auf rund 800 Mio. Franken. Ein erheblicher Anteil der in diesen Jahrzehnten investierten Summe wurde von Bund und Kanton in Form von Subventionen getragen. Die früheren subventionsberechtigten Tatbestände wurden 1993 ein erstes Mal abgebaut und 1997 mit der Verankerung des Verursacherprinzips in der Umweltschutz- und der Gewässerschutzgesetzgebung markant geändert. Deshalb werden seit 1998 keine Subventionen an neue ARA-Bauvorhaben mehr ausgerichtet. Die ARA-Betreiber müssen die Kosten auf rein betriebs-

wirtschaftliche Art über die Abwassergebühren decken. Währenddem private Verbraucher die Menge des Abwassers mit bewusstem Verhalten nur in bescheidenem Ausmass senken können, hat dieser Kostendruck vor allem bei Industrie und Gewerbe einen Innovationsschub ausgelöst. Viele Betriebe haben mit innerbetrieblichen Massnahmen dafür gesorgt, dass aus ihren Fabrikationsprozessen bedeutend weniger Schmutzwasser an die öffentliche ARA abgegeben werden muss.

Die ARA-Betreiber müssen das ordnungsgemässe Funktionieren ihrer Anlagen regelmässig mit Messungen überwachen. Dabei wird grosses Gewicht auf die Eigenkontrolle gelegt. Der Inhaber einer ARA muss Abweichungen vom Normalbetrieb feststellen, deren Ursachen abklären und diese unverzüglich beheben. Die wichtigsten Messgrössen werden täglich erhoben. Zur Eigenverantwortung des Inhabers der ARA gehört auch, dass er in einem Bericht den Betrieb seiner Anlage dokumentiert und beurteilt. Mitarbeitende des Amtes für Umweltschutz überprüfen die Eigenkontrollen der ARA. Sie machen Stichkontrollen und organisieren spezielle Messkampagnen. Läuft eine ARA nicht ordnungsgemäss, so werden die AFU-Mitarbeitenden als Fachexperten zugezogen.

Ende Oktober 2002 bestand vor allem hinsichtlich der Nitrifikation noch Handlungsbedarf. Von den 38 ARA, die auf Grund der Vorfluterhältnisse und der damit verbundenen verschärften Einleitungsbedingungen ganzjährig nitrifizieren sollten, konnten elf ARA diese Anforderungen noch nicht einhalten. Mit dem derzeit laufenden Ausbau der ARA Jonschwil-Schwarzenbach wird eine ganzjährige Nitrifikation des Abwassers sichergestellt. Das dabei gewählte Wirbelbettverfahren hat den Vorteil, dass bestehende Beckenvolumina optimal weiter genutzt werden können und nur wenig neue Becken erstellt werden

müssen. Bei den verbleibenden elf Anlagen sind entweder Ausbauarbeiten im Gang, oder es wird abgeklärt, ob ein Zusammenschluss mit einer benachbarten ARA geeigneter und möglich wäre.

Auch nach den aufwändigen Reinigungsvorgängen entsprechend dem Stand der Technik gelangen noch eine Vielzahl Restverunreinigungen in die Gewässer. Zudem ist trotz effizienter Keimreduktion in zentralen Abwasserreinigungsanlagen eine bakteriologisch-hygienische Restverunreinigung ihrer Abläufe unvermeidlich. Im gereinigten Abwasser finden sich denn auch immer noch Keime, Spuren von Medikamenten, hormonähnliche Stoffe, Pflanzenschutzmittel und andere schwerabbaubare synthetische Chemikalien. Die Entwicklung im Bereich dieser Risikostoffe wird deshalb gesamtschweizerisch aufmerksam verfolgt.

Abschliessend darf ich den Betreibern der ARA Jonschwil-Schwarzenbach herzlich danken für ihren zielgerichteten Einsatz zur Reinhaltung unserer Gewässer und für ihre Bereitschaft, auch unter dem Druck von Kostenoptimierungen ganz erhebliche finanzielle Mittel für die Werterhaltung sowie den Ausbau und die Modernisierung ihrer Abwasserreinigungsanlage zu investieren. Sie sichern damit den ausserordentlich hohen Stand der Abwasserreinigung in unserem Kanton und leisten einen nachhaltigen Beitrag zum Schutz unserer Umwelt, unserer wichtigen Ressource Wasser. Ich bin überzeugt, dass diese Bereitschaft, dieses vorausschauende Handeln auch mit-helfen werden, neu erkannte, derzeit noch ungelöste Probleme im Bereich der Gewässerreinhaltung gemeinsam anzugehen und auch im Interesse kommender Generationen einer Lösung zuzuführen.

*Willi Haag, Regierungsrat*

# Auf dem Weg zur modernen Abwasserbehandlung

**Hahnen auf und das Wasser fließt in bester Qualität: Unsere Wasserversorgungen gehören zu den besten der Welt. Mit verschiedenen Massnahmen, die sich auf übergeordnete rechtliche Grundlagen abstützen, haben wir seit Jahren und Jahrzehnten Vorsorge getroffen, damit unser Wasser eine hohe Qualität ausweist. Was passiert mit dem Wasser, nachdem wir es im Haushalt oder am Arbeitsplatz «verbraucht» haben?**

Die Gemeinde Jonschwil verfügt über ein Netz von 27,4 km öffentlicher Abwasserkanäle, die das anfallende Abwasser sammeln und schlussendlich in die Abwasserreinigungsanlage Schwarzenbach (ARA) leiten. Bei den Kanälen geht man von einer Lebensdauer von 60 bis 80 Jahren aus. Da viele der heute bestehenden Kanäle in den 50er- und 60er-Jahren gebaut wurden, ist heute schon klar, dass diese im Zeitraum ab 2030 – mit einem

erheblichen finanziellen Aufwand - erneuert werden müssen. Bei einer Abwasserreinigungsanlage ist die Lebensdauer nur etwa 25 Jahre. Nachdem die ARA Schwarzenbach 1978 in Betrieb genommen wurde, startete deshalb im Jahre 2003 eine Gesamtsanierung, mit der die Anlage gleichzeitig für die Bedürfnisse der nächsten 25 Jahre ausgebaut wird. Nach Abschluss der Sanierung wird die ARA Schwarzenbach eine der modernsten der Schweiz sein.

*Übersicht vor Baubeginn*



Das eidgenössische Gewässerschutzgesetz definiert «Abwasser» wie folgt: «Das durch häuslichen, industriellen, gewerblichen, landwirtschaftlichen oder sonstigen Gebrauch veränderte Wasser, ferner das in der Kanalisation stetig damit abfliessende Wasser sowie das von bebauten oder befestigten Flächen abfliessende Niederschlagswasser.» Pro Jahr fallen in der ARA Schwarzenbach rund 670'000'000 Liter Abwasser an. Die Dörfer Jonschwil, Schwarzenbach, Bettenau, Oberstetten, Niederstetten sowie zahlreiche Aussengebiete führen ihr Abwasser in die ARA Schwarzenbach. Die Verantwortung für die Reinigung des Abwassers obliegt den politischen Gemeinden, wobei das kantonale Amt für Umweltschutz eine Aufsichtsfunktion wahrnimmt. Der Auftrag, den das eidgenössische Gewässerschutzgesetz den Gemeinden überträgt, lautet wie folgt: «Verschmutztes Abwasser muss behandelt werden. Man darf es nur mit Bewilligung der kantonalen Behörde in ein Gewässer einleiten oder versickern lassen. Nicht verschmutztes Abwasser ist nach den Anordnungen der kantonalen Behörde versickern zu lassen. Erlauben die örtlichen Verhältnisse dies nicht, so kann es mit Bewilligung der kantonalen Behörde in ein oberirdisches Gewässer eingeleitet werden. Dabei sind nach Möglichkeit Rückhaltmassnahmen zu treffen, damit das Wasser bei grossem Anfall gleichmässig abfliessen kann.»



Die alten Becken wiesen Korrosionsschäden auf

## Wechsel zum Trennsystem

In den letzten Jahren hat sich bei der Behandlung des nicht verschmutzten Abwassers ein grundlegender Wandel vollzogen: Früher hat man sowohl das verschmutzte (WC, Bad, Dusche, Haushalt, Industrie/Gewerbe, etc.) als auch das unverschmutzte Wasser (Dachwasser, Regen, etc.) im sogenannten «Mischsystem» in einem einzigen Kanal zusammengeführt und der ARA übergeben. Dies hatte zwei entscheidende Nachteile:

- Mit zunehmendem Bevölkerung- und Arbeitsplatzwachstum wurden die vor 40-50 Jahren erstellten Kanäle zu klein, um sowohl das schmutzige wie das saubere Abwasser aufzunehmen.
- Die Reinigungsleistung der ARA ist grundsätzlich schlechter, wenn das schmutzige Abwasser mit sauberem verdünnt ist.

In Neubaugebieten – wie z.B. Sonnenhalde, Jonschwil – realisiert man deshalb heute das sogenannte «Trennsystem», d.h. es gibt einen Schmutz-



Schalungsarbeiten am neuen Becken

wasserkanal, dem nur das schmutzige Abwasser übergeben wird. Das unverschmutzte Abwasser wird getrennt entsorgt. Dafür ergeben sich drei mögliche Entsorgungsvarianten:

*Primär* wird immer versucht, das saubere Abwasser im Boden versickern zu lassen: z.B. im Garten, auf dem Vorplatz mit einem wasserdurchlässigen Belag (Gittersteine, Verbundsteine), etc. Leider ist der Boden nicht überall «sickerfähig», sodass manchmal eine der folgenden Entsorgungsvarianten gewählt werden muss.

*Sekundär* wird eine sogenannte «Retention» angestrebt, d.h. das Wasser wird gesammelt und verzögert in den Boden oder in einen Bach abgegeben (z.B. mit einer Geländemulde, Weiher, Biotop, etc.).

*Tertiär* soll das unverschmutzte Abwasser einem sogenannten «Vorfluter» übergeben werden, d.h. in einen Bach eingeleitet werden.

Vor allem wasserbauliche, gewässerökologische, abwassertechnische und mengenmässige Aspekte des Grundwasserschutzes sprechen für eine umfassende Versickerung und Retention:



*Der neue Grobfang*

- Verringerung der Menge und Geschwindigkeit des Oberflächenabflusses
- Dämpfung der Hochwasserspitzen in Kanalisationsystemen, Abwasseranlagen und Gewässer
- Verminderung der Mischabwasserüberläufe bei Hochwasserentlastungen sowie Regenbecken in die Gewässer
- Verbesserung der Reinigungsleistung der Abwasserreinigungsanlage
- Verminderung aufwändiger Regenrückhaltebecken, Kanal- und Kläranlageausbauten oder Hochwasserschutzbauten mit entsprechenden Einsparungen
- Erhaltung der Grundwasseranreicherung in Anbetracht der zunehmenden Versiegelung der Bodenflächen
- Erhaltung des naturnahen Zustandes; nachhaltiger Umgang mit der lebensnotwendigen Ressource Wasser; Erhaltung der natürlichen Stoffkreisläufe; Nachbildung natürlicher Harmonie für das menschliche Wohlbefinden

Der rasche, unverzögerte Regenwasserabfluss im Siedlungsgebiet mit versiegelten oder verdichteten Oberflächen erhöht nicht nur die Hochwasserspitzen und Mischabwasserentlastungen in Kanalsystemen und Gewässern, er erschwert auch die Versickerung, da dem Wasser oft nicht genügend Zeit zur Verfügung steht, in den Boden einzudringen. Mit geeigneten Retentionsmassnahmen können diese unerwünschten Auswirkungen verringert werden. Es ist deshalb anzustreben, möglichst viel Wasser am Ort des Anfalles zurückzuhalten und den Abfluss zu drosseln, wodurch der Abfluss mengenmässig begrenzt und zeitlich verzögert wird. Wenn es die Platzverhältnisse erlauben, soll das Regenwasser an der Oberfläche zurückgehalten werden, was meist auch die wirtschaftlichste Lösung darstellt.

Dort, wo heute das Mischsystem besteht, ist bei baulichen Veränderungen (öffentliche Kanäle: z.B. bei Strassensanierungen; private Hausanschlüsse: z.B. bei Umbauten) wo immer möglich eine Umstellung auf das Trennsystem vorzusehen. Es wird also noch Jahre und Jahrzehnte dauern, bis die Umstellung auf das Trennsystem flächendeckend erfolgt ist.

## Modernes Wirbelbettverfahren

Die bestehende ARA Schwarzenbach kann die Einleitbedingungen, d.h. den vom kantonalen Amt für Umweltschutz festgelegten Reinigungsgrad des in die Thur fliessenden Abwassers, seit einiger Zeit nur noch teil-

weise erfüllen. Im Dezember 2001 hat der Kanton deshalb die Einleitbedingungen für die ARA Schwarzenbach neu festgelegt. Darin sind Grenzwerte für den biochemischen Sauerstoffbedarf, den gelösten organischen Kohlenstoff, den Ammonium-/Ammoniak-Stickstoff, den Nitrit-Stickstoff, den Gesamt-Stickstoff sowie für die gesamten ungelösten Stoffe festgehalten. Darüber hinaus wurde die Gemeinde verpflichtet, die übrigen Anforderungen der eidgenössischen Gewässerschutzverordnung einzuhalten und den hohen Anteil an stetig anfallendem, nicht verschmutztem Abwasser im Zulauf zur ARA zu verkleinern. Für diesen letzten Punkt besteht mit der generellen Entwässerungsplanung (GEP) mittlerweile ein geeignetes Planungsinstrument, um dieses Ziel sukzessive zu erreichen.

Im Winter 2001/2002 wurde für die Auswahl eines Generalplaners ein offenes Ausschreibungsverfahren durchgeführt. Die engen Platzverhältnisse unmittelbar neben dem Gelände eines Kieswerkes am südlichen Thurufer stellten für die Planer eine besondere Herausforderung dar. Bei den Vorschlägen der Wettbewerbsteilnehmer wurde eine Ergänzung der bestehenden Belebtschlammbiologie mit einer zweiten Reinigungsstrasse erwogen. Infolge der geologischen Rahmenbedingungen wurde die Erhöhung der bestehenden Becken bald einmal verworfen. Ebenso geprüft wurden SBR-Verfahren (SBR = Sequencing Batch Reactor), Membranverfahren sowie die Möglichkeit einer Festbettbiologie. Diese Verfahren wurden aus Platzgründen und

auch aus Kostenüberlegungen ausgeschlossen. Aus dem Wettbewerb ging schliesslich die Firma Gebrüder Hunziker AG, Winterthur, mit dem Vorschlag «Wirbelbettbiologie mit Plättchen» als Sieger vor. Dieses System überzeugte bezüglich Flexibilität, zukünftiger Erweiterbarkeit, Bauablauf und Sicherheit. Das Wirbelbettverfahren ist ein bekanntes und bewährtes Verfahren. Es eignet sich hervorragend zur Ertüchtigung von Kläranlagen, indem die vorhandene Bausubstanz optimal genutzt werden kann und nur geringfügige bauliche Massnahmen notwendig werden. Für die Kläranlage Jonschwil wird das System Fluopur der Firma VA TECH WABAG Schweiz AG, Winterthur, eingesetzt. Beim Fluopur-Verfahren sitzt die aktive Biomasse auf einem Trägermaterial, das sich frei im Belebungsbecken bewegen kann. Dieses Material – in Form von quadratischen Plättchen mit 10 bis 12 mm Kantenlänge – besteht aus einem thermisch verfestigten Vlies (Polyethylen/Polypropylen). Der Füllgrad bezogen auf das Volumen des Beckens beträgt ca. 10 Prozent. Gut 40 Kubikmeter solcher Plättchen sollen also in der Biologie der Kläranlage Schwarzenbach eine theoretische Erhöhung der «Reinigungsfläche» bewirken, sodass die bestehenden Becken nur sehr wenig ausgebaut werden müssen. Am Beckenauslauf wird das Trägermaterial durch Lochbleche zurückgehalten. Mit einem Pilotversuch wurde das neue System anfänglich überprüft. Die Kläranlage Schwarzenbach wurde im Massstab 1:75 quasi als «Mini-Kläranlage» nachgebaut und während einigen Monaten mit den Plätt-



*Baugrube für neues Wirbelbett 2*

chen und dem Flockungsmittel getestet. Aufgrund der Erfahrungen aus diesem Pilotversuch konnte die Trägermaterialmenge für die Grossanlage gegenüber dem Vorprojekt um rund 30 Prozent reduziert werden. Da die Kosten des Trägermaterials einen gewichtigen Anteil an den Kosten für die Ausrüstung des Wirbelbettes einnehmen, sind die entsprechenden Einsparungen bei den Investitionskosten bedeutend. Ebenso können bei den Betriebskosten durch die Evaluation eines günstigen Flockungsmittels Kosten eingespart werden. Als sinnvoll erwies sich der Einsatz von Eisen als Fällmittel in Kombination mit einem Flockungshilfsmittel. Dank diesen Erkenntnissen kann der Aufwand für die spätere Optimierung im Gross-

massstab reduziert werden. Die Ressourcen des Betriebes können effizienter im Sinne des Gewässerschutzes eingesetzt werden und die Anlage soll schon vom ersten Tag an nicht nur eine gute Reinigungsleistung erbringen, sondern diese auch unter betriebswirtschaftlichen Aspekten für die beteiligten Gemeinden optimal erfüllen.

## **Bauablauf und Etappierung**

Die gesamte Sanierung erfolgt in vier Bauetappen von August 2003 bis Oktober 2005. Anfänglich stand der Bau des neuen Wirbelbettes 2 im Zentrum, wobei eine sehr tiefe Baugrube

erstellt werden musste. Anschliessend wurde in den Aussenanlagen der gut 25-jährige Beton jedes Beckens sukzessive saniert. Auch die sogenannten «Räumer» der Becken mussten wieder instandgestellt werden. Innerhalb des ARA-Gebäudes mussten alle Gebläse ersetzt werden und eine neue Trafostation wurde eingebaut. Einen



*Betonsanierungsarbeiten*

grossen Anteil an den Arbeiten machten die Elektrikerarbeiten aus. Die gesamte Anlage wurde so konzipiert, dass sie mit einem neuen Prozessleitsystem (PLS) weitgehend via PC gesteuert und überwacht werden kann. Das PLS wurde im Frühling 2004 in Betrieb genommen und wird dem Klärwärter künftig erlauben, bei einem Alarm via Laptop von zu Hause aus zu prüfen, welche Funktionsstörung vorliegt. Im Winter 2004/05 stehen die Sanierungsarbeiten still. In dieser Zeit wird der Betrieb der neuen Wirbelbettbiologie optimiert, d.h. der Klärwärter und sein Stellvertreter erhalten Zeit, um Erfahrungen mit der neuen Anlage zu sammeln. Vom Frühling bis Herbst 2005 wird dann der Beton der Faultürme instandge-

setzt. Ebenso werden dann die Aggregate der Schlammbehandlung ersetzt. Die Gasanlagen werden teilweise saniert und teilweise ersetzt. Der bisherige Bau verlief exakt nach Zeitplan und ohne nennenswerte Pannen. Kostenmässig bewegt sich die Gesamtsanierung innerhalb des von den Bürgern genehmigten Kredites von 5,38 Mio. Franken. Im heutigen Zeitpunkt darf von einer Unterschreitung dieses Betrages ausgegangen werden.

*Stefan Frei, Gemeindepräsident*



*Das Provisorium im Winter 2003/2004*

# Eine Schulzeit beginnt: Die 1. Klasse der Primarschule Jonschwil

*Mit dem Schuljahresbeginn am 9. August 2004 lassen sich die Lehrerin Vera Hasler und 17 Kinder, 5 Mädchen und 12 Buben, auf Neues ein: Die Lehrerin unterrichtet nach ihrer Tätigkeit an der Mittelstufe zum erstenmal Kinder der Unterstufe und die Kinder wechseln vom Kindergarten in die Schule. Für alle also eine Herausforderung! Wir wollen diese Klasse und ihre Lehrkräfte über die Dauer der Primarschulzeit jedes Jahr besuchen und ihre Entwicklung anhand von Beispielen und Momentaufnahmen dokumentieren.*



## Die 1. Klasse und ihre Lehrerin

Für die Primarlehrerin Vera Hasler hat mit dem neuen Schuljahr das dritte Jahr ihrer Berufstätigkeit in Jonschwil begonnen. Mit der Übernahme der 1. Klasse lässt sie sich auf eine neue pädagogische und didaktische Herausforderung ein. In Jonschwil wird im Klassensystem unterrichtet. Jede Lehrkraft betreut also eine Jahrgangsklasse und behält diese über drei Jahre. Das Wochenpensum von Frau Hasler beträgt 28 Lektionen.

Mit 17 Kindern ist die 1. Primarklasse eine eher kleine Klasse. Die gesetzliche Höchstzahl wäre 24. Eine Besonderheit ist der hohe Bubenanteil von über zwei Dritteln und die grosse Lebhaftigkeit der Klasse. Die Kinder sind pro Woche für 21 Lektionen in der Schule. 7 Lektionen davon werden, immer nachmittags, in Halbklassen unterrichtet. Das erlaubt der Lehrerin, noch vertiefter auf jedes Kind einzugehen.

Das Schulzimmer im Notkerschulhaus ist hell und freundlich. An den Fensterrahmen hängen bunte Tücher, an den Wänden Zeichnungen, Gross- und Kleinbuchstaben und Zahlen mit

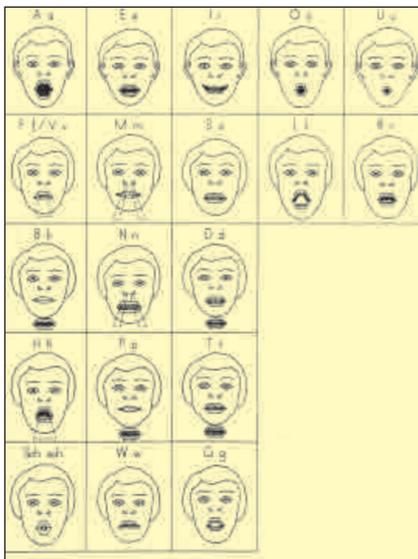
passenden Bildern, ein Ämtliplan in Bildern, an einer Holztafel mit Leisten Lauttafeln zum Lesenlernen. Es fällt auf, dass Buchstaben und Zahlen immer auch in Bildern dargestellt werden. So z.B. die Zahl 5 als Zahl, in Strichen, in Punkten und als fünf Finger einer Hand. Am Platz jedes Kindes liegt eine stabile Arbeitsunterlage aus mit Folie überzogenem farbigem Karton. Darauf sind zu finden: der Name des Kindes, eine von ihm ausgemalte Tierzeichnung, die Zahlen von 1-10 und das Alphabet in Gross- und Kleinbuchstaben.

## Lesen lernen:

### Lose - Luege - Läse

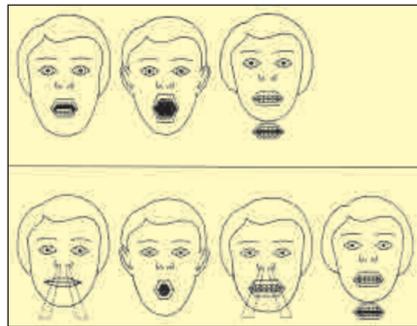
Mit der Leselernmethode, die Frau Hasler verwendet, wird das Lesen und Schreiben in drei Schritten erlernt:

#### Lauttafeltabelle

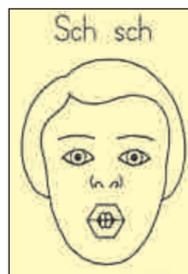


1. hören und sprechen
2. sprechen und schreiben
3. schreiben und lesen

Zum Zeitpunkt des Besuches Anfang September 2004 sind die Kinder noch mit der ersten Stufe, dem Hören und Sprechen, beschäftigt. Die verschiedenen Laute, aus denen ein Wort zusammengesetzt ist, werden anhand von Lauttafeln, auf denen Köpfe mit der entsprechenden Mundstellung und den Symbolen abgebildet sind, dargestellt. Verschiedene Lauttafeln werden zu Wörtern zusammengesetzt.



Rad, Mond

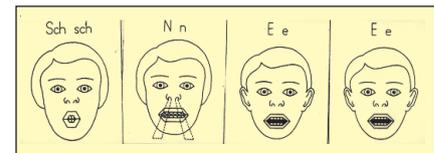


"Sch"

Beispiel: Der Laut "Sch" wird eingeführt.

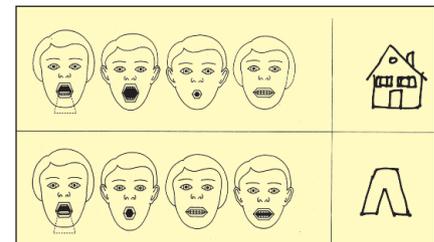
Die Kinder sitzen im Kreis um die Lehrerin. Sie spricht «Sch», die Kinder sprechen den Laut leise, laut, in an- und abschwellender Lautstärke nach.

Sie beobachten genau die Mundstellung der Lehrerin und kontrollieren ihre in kleinen Handspiegeln nach. Das neue Lautbild kommt an die Tafel. Jetzt werden von den Kindern Worte mit «Sch» gebildet, zuerst mündlich, dann anhand von Lauttafeln an der Wand. Die Kinder legen danach an ihren Plätzen eigene Worte, also Lautbildworte, anhand ihrer eigenen Tafeln.



Schnee

Als Lehrmittel wird ein Ordner «Lose-Luege-Läse» verwendet. Er enthält Aufgabenblätter für die Kinder, z.B.:



Haus, Hose

Ordner als Lehrmittel liegen zurzeit im Trend. So können einzelne Blätter herausgenommen und bearbeitet, ergänzt, bemalt und beschrieben werden. Daneben gibt es natürlich auch noch ein bebildertes Lesebuch, das «Schaukelpferd», mit kleinen Geschichten und ein Wörterbuch, «Der ABC-Drache». Diese Bücher werden aber eher gegen Ende des Schuljahres und gezielt eingesetzt.

Die Leselernmethode mittels Lauttafeln fordert von den Kindern ein genaues Beobachten und Zuhören. Sie lässt viel Raum für spielerisches Üben mit Hilfsmitteln wie Spiegeln, Lauttafeln, Zeichnungen etc. Weniger Gewicht wird auf die Rechtschreibung gelegt. Beim Schulbesuch bekam man den Eindruck, dass die Kinder Spass und Freude an der Beschäftigung mit der Sprache haben.





## Streiflichter auf die Jonschwiler Dorfschule von gestern

Das Archiv der Dorfchronisten ist eine wahre Fundgrube in Sachen Schule. Aus der Fülle von Materialien haben wir nur einige kleine Ausschnitte ausgewählt.

In ländlichen Gemeinden waren Gesamtschulen üblich, d.h., dass ein Lehrer alle Primarklassen oder 2 bis 4 davon führte. So wurden in Jonschwil anfangs alle Kinder von einem einzigen Lehrer unterrichtet. Wegen steigender Schülerzahlen wurden dann nach einigem Hin und Her zwei Lehrer angestellt.

1937 wurden die Höchstzahlen für Schulklassen wie folgt festgelegt: Für Lehrer mit 1 bis 4 Klassen 70, für solche mit mehr als 4 Klassen 55 und für Lehrerinnen 50 Kinder. Lehrerinnen waren im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts eher die Ausnahme. Sie bekamen für ihre Arbeit auch einen wesentlich kleineren Lohn als ihre männlichen Kollegen.

1938 beklagte sich Lehrer Schegg, dass infolge der grossen Zahl von Erstklässlern seine Unterstufe (1.-3. Klasse) auf 62 Kinder anwachsen und das Schulzimmer zu klein werde. Darauf wurde die 3. Klasse aufgeteilt. Damals sassen die Kinder in 4er-Bänken eng zusammengedrückt. Und die Lehrer machten zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Disziplin häufig von ihrem Haselstecken Gebrauch.

Im Schuljahr 1943/44 wurde an der Unterstufe an 406 Halbtagen Schule gehalten. Es gab total 1292 entschul-



*Foto 1943 vor dem untern Schulhaus, heute Mesmerhaus. Lehrer Karl Schegg. Schüler der Jahrgänge 1934, 1935, 1936*

digte Absenzen, pro Schüler gut 28! Grund für die vielen Absenzen waren gemäss Aufzeichnungen «Gelbsucht, Masern, Diphtherie und Mumps». Geschrieben wurde von den Schulanfängerinnen und Schulanfängern vor-

wiegend mit Griffeln auf Schiefertafeln. Das kratzte manchmal fürchterlich, besonders, wenn ein Kind eine etwas verkrampte Schreibhaltung hatte. Auch die Lehrkräfte benutzten für ihre Texte vorwiegend die Wand-



Schule Jonschwil, Aufnahme ca. 1898: 1 Sutter von der Lütisburgerstrasse, 2 Lehrer Albert Giger, 3 Kaplan Heinrich Federer, 4 Agatha Stillhart, 5 Johann Gämperli (Bettenau 1891-1991)

tafel. Auf Schönschreiben wurde grossen Wert gelegt. Zum Lesen- und Schreibenlernen gab es neben der Schiefertafel noch ein Schreibheft und ein Lesebuch. Viele Kinder kamen aus Familien, die zuhause kaum Bücher besaßen.

Während der Vorkriegs- und Kriegsjahre waren die Finanzen knapp. So wurde jede Ausgabe für die Schule genau unter die Lupe genommen. Das ging z.B. 1937 so weit, dass man bei der Schulhausrenovation am Eingang eine gut erhaltene, gebrauchte

Türe einsetzte. Die Gesamtenovation kostete Fr. 8000.—.

Wenn sich auch in den letzten Jahrzehnten in den Schulen auch vieles verändert hat: Für die Kinder ist der Eintritt in die Schule eines der prägendsten Erlebnisse ihrer Kindheit. Man hat den Eindruck, dass Frau Hasler und ihre Klasse diesen neuen Lebensabschnitt gemeinsam gut begonnen haben.

*Ursi Egli, Jonschwil  
Theres Germann, Schwarzenbach*

Quellen: Lehrmittel «Lose - Luege - Läse». Archiv Chronikstube

# Power-Frau mit Stil: Theres Germann

*Politik, so sagt ein Sprichwort, ist die Kunst des Machbaren. Die Vorstellungen von Politik von Theres Germann aus Schwarzenbach waren nicht primär das Machbare, sondern das Ideal. Nach achtjähriger Amtszeit als Mitglied des Grossen Rates des Kantons St.Gallen ist Theres Germann aus Schwarzenbach im Frühjahr 2004 von dieser politischen Bühne abgetreten. Zeit für einen Versuch, das grosse Engagement dieser Power-Frau zusammenzufassen.*



## Leistungsausweis in sechs Ordnern

Auf dem Stubentisch sechs Ordner, fein säuberlich sortiert nach Rubriken wie: Projekte, Leserbriefe, politische Tätigkeiten, Freiwilligenarbeit. Dazwischen aufgereiht einige Sichtmäppchen mit Fotos, Zeitungsausschnitten und Lebenslauf. Die Tischplatte wird laufend ergänzt mit frischen Gipfeli, Einklemmten und Kaffee. Das ist an einem Sams-

tagmorgen die Ausgangslage für das Interview für diesen Jahrbuchartikel. Theres Germann ist vorbereitet, präsent, aufmerksam, mitteilend, kritisch mit sich selber und dem Gesprächspartner und trotz dem in sechs Ordnern zusammengefassten beachtlichen Leistungsausweis äusserst bescheiden. Dieses Bild ist symbolisch für die Tätigkeit dieser engagierten siebenundfünfzigjährigen Familienfrau, Mutter von drei erwachsenen Kindern, Ehefrau und Mitarbeiterin des Dorfarztes Paul Germann, enga-

gierte Politikerin und früheren Lehrerin. Was sie anpackt, macht sie richtig, mit Inbrunst und Hartnäckigkeit, aber auch mit grosser Sorgfalt und Toleranz gegenüber allen Beteiligten. Diese Charaktermerkmale ziehen sich wie ein roter Faden durch das Leben und die politische Laufbahn von Theres Germann. Ihr sind das Glück und der Erfolg nicht in den Schoss gefallen. Sie hat sich danach gebückt, es aufgehoben und etwas daraus gemacht.

## Tochter einer Schneiderin und eines Bahnarbeiters

Aufgewachsen ist Theres Germann in Lütisburg und Bazenheid als Älteste von fünf Kindern einer Schneiderin und eines Bahnarbeiters. Über die Kinder- und Jugendjahre erzählt sie nicht viel. «Ich habe eine gute Jugendzeit erlebt. Das soziale Umfeld, die einfachen Verhältnisse haben mich geformt und geprägt, bis heute», meint Theres Germann. Nach der Sekundarschulzeit in Bazenheid absolviert sie ein Welschlandjahr im französisch sprechenden Teil des Wallis. Sie fühlt sich, stellvertretend für einen Teil ihrer Generation, die diesen Weg beschritten haben, noch heute etwas ausgenutzt als eines der «Welschlandkinder», die primär als billige Arbeitskräfte verstanden wur-



den. Auf das Drängen ihres Vaters erlernt sie nach der ersehnten Rückkehr aus dem Wallis den Beruf als Damenschneiderin. Eine Tätigkeit, die ihrer Kreativität entgegenkommt. Nach dem erfolgreichen Lehrabschluss ist ihr Lernhunger noch nicht gestillt. Sie tritt ins Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar in St. Gallen ein, das sie 1969 mit dem Patent wieder verlässt. Es folgen acht Jahre erfüllter Berufstätigkeit als Lehrerin, zum Teil in Teilzeit, in verschiedenen

*Die Tätigkeiten als Mitarbeiterin in der Allgemeinpraxis ihres Ehemannes und als Familienfrau beeinflussen das spätere politische Engagement von Theres Germann*

Primar-, Real- und Kleinklassen. Diese Ausbildung und Berufstätigkeit sind ausschlaggebend, dass sie sich später im Familienhaushalt auch als Haushaltlehrmeisterin engagiert und sich verantwortlich zeichnet für die Ausbildung von sechs Lehrtöchtern.

## Bürgerin von Jonschwil

Wurzeln in der Gemeinde Jonschwil hat Theres Germann bereits dank der Grossmutter väterlicherseits, die eine Thalmann von Jonschwil war. Richtige Bürgerin von der Gemeinde Jonschwil wird sie durch die Heirat mit Paul Germann. Paul Germann, Arzt für Allgemein Medizin FMH, eröffnet vor 25 Jahren, am 4. Novem-

ber 1979, in Schwarzenbach eine Allgemeinpraxis, vorerst in einem Provisorium an der Hirschenstrasse in Schwarzenbach. Nach Fertigstellung der ersten Bauetappe der Zentrumsüberbauung Dörfli in Schwarzenbach zieht die Familie Germann im Mai 1982 ins Dörfli 3 ein, wo sich noch heute die Arztpraxis und die Familienwohnung befinden. Die Tätigkeiten als Mitarbeiterin in der Allgemeinpraxis ihres Ehemannes und als Familienfrau beeinflussen das spätere politische Engagement von Theres Germann. Die Erfahrungen mit den drei Kindern, einer Tochter und zwei Söhnen, spielen dabei eine wichtige Rolle. Allen drei heute erwachsenen Kindern können die Eltern ein Studium ermöglichen. Elisabeth ist Dipl. Physikerin ETH, zurzeit als Gymnasiallehrerin tätig. Stefan arbeitet als Assistenzarzt am Spital Flawil und Daniel ist Informatikstudent an der ETH in Zürich.

## «Die Germann, die den Schulrat beisst»

Die Erfahrungen mit den Kindern, den Lehrpersonen und den Schulbehörden in der Primarschule Schwarzenbach veranlassen Theres Germann, zusammen mit anderen interessierten Eltern zu einem Vorstoss, um die Mitsprache der Eltern in



*Theres Germann redet nicht nur, sie handelt auch, was ihre Glaubwürdigkeit ausmacht*

Schulangelegenheiten in der Form einer Elternkommission zu institutionalisieren. Es ist vorerst ein steiniger Boden in Schwarzenbach für solche Vorstösse und erst noch von einer Frau! Was heute mit dem Elternforum an allen drei Schulen in der Gemeinde Jonschwil Tatsache ist, wurde damals mit allen Mitteln von den Schulbehörden bekämpft. Bekämpft wurden aber nicht nur die Sache, sondern zum Teil auch die Personen, die dahinter standen. Dies löst noch heute in Theres Germann zum Teil auch schmerzliche Erinnerungen aus. Höhepunkt dieser unrühmlichen Geschichten ist ein Artikel in der Faschachtszeitung vom Februar 1990 mit dem Titel «Die Germann, die den Schulrat beisst». Heute kann Theres Germann über diese Zeit und die Erfahrungen aber auch schmunzeln. «Einerseits haben mich diese Erfahrungen stark gemacht für die spätere

politische Arbeit, andererseits sind aus dieser Zeit auch nachhaltige Projekte entstanden wie zum Beispiel der Aufbau des heutigen Elternvereins Schwarzenbach-Jonschwil», stellt Theres Germann mit Genugtuung fest. Die Realisierung des Radweges von Schwarzenbach nach Wil oder der Ausbau der Postautoverbindungen gehen auf Initiativen dieses Elternvereins zurück, den sie während vielen Jahren präsidiert.

## Behörden herausgefordert

Theres Germann verlangt während den letzten 20 Jahren von den Gemeinde- und Schulbehörden in der Gemeinde Jonschwil einiges ab. Mit ihren Voten an den Bürgerversammlungen und ihren Leserbriefen verschafft sie sich nicht immer nur Anerkennung und Lob, aber mit der Zeit immer mehr Gehör. Doch Theres Germann redet nicht nur, sie handelt auch, was ihre Glaubwürdigkeit ausmacht. In unzähligen Arbeits- und Projektgruppen arbeitet und gestaltet sie aktiv in und an der Gemeinde mit. Weitere Frauen für eine aktive Mitgestaltung auf allen Ebenen zu gewinnen, ist ihr ein ständiges Anliegen. Hinter den Kulissen unterstützt sie viele Personen und Projekte, ohne dies an die grosse Glocke zu hängen.

Verschiedene Verbindungen und Beziehungen aus solchen Projekten bestehen immer noch. So zum Beispiel die noch heute ermöglichten Praktiken für medizinisches Personal aus Polen, als Teil der Partnerschaft zwischen der Gemeinde Jonschwil und der polnischen Gemeinde Polanka Wielka. Oder verschiedene Patenschaften für Jugendliche aus dem Ausland, unter anderem auch aus Flüchtlingsfamilien, die Theres Germann während dem Aufenthalt in der Gemeinde Jonschwil mitbetreut.

## Wahl als Kantonsrätin

Trotz dem grossen Engagement von Theres Germann in der Gemeinde Jonschwil ist es der CVP-Politikerin nicht vergönnt, ein politisches Mandat in einer der Behörden der Gemeinde Jonschwil zu übernehmen. Prophetinnen im eigenen Land haben es manchmal schwer! Erfolgreich ist sie jedoch auf kantonaler Ebene. Mit der Tätigkeit in der CVP-Ortspartei, der Aufbauarbeit bei den CVP-Frauen sowie einer ersten Kandidatur als Kantonsrätin im Jahre 1992 und als Nationalrätin im Jahre 1995 legt sie den Grundstein für die erfolgreiche Wahl als Kantonsrätin im Jahre 1996. Auch die Hürde der Wiederwahl als Mitglied des Grossen Rates schafft sie im Jahre 2000 nicht zuletzt dank der CVP-Frauenliste. Ein erwähnenswer-



*Im Grossen Rat eine vielbeachtete Person*



*Kantonsratswahlkampf aus dem Jahre 2000: Diesen bestreitet Theres Germann gemeinsam mit ihrer Tochter Elisabeth*

tes Detail des Kantonsratswahlkampfes aus dem Jahre 2000: Diesen bestreitet Theres Germann gemeinsam mit ihrer Tochter Elisabeth. «Eine schöne Erfahrung», erinnert sich Theres Germann, «und vor allem erst noch eine erfolgreiche». Die Mutter wird wiedergewählt, die Tochter erreicht als politisch unbeschriebenes Blatt auf Anhieb den ersten Ersatzplatz.

## Dauerthema: Gleichstellung der Frauen

Mit Theres Germann nimmt keine Hinterbänklerin Einsitz im Grossen Rat des Kantons St. Gallen. Bezüglich ihrer politischen Ziele hat sie klare Strategien, auch was die Kommissionsarbeit betrifft. Ihre politischen Schwerpunkte liegen bei der Bildung und im Gesundheitswesen. Dies reichert sie mit einer starken Sozialpolitik und mit Familien- und Umweltfragen an. Sie nimmt während der achtjährigen Amtszeit Einsitz in 26 grossrätlichen Kommissionen und verfolgt mit unbändigem Fleiss, Hartnäckigkeit und Überzeugung ihre Ideale. Be-

sondere Akzente setzt Theres auch in Fragen der Gleichstellung von Frauen und in ethischen Fragen. Sie handelt und stimmt nicht primär nach der Fraktionsmehrheit, sondern nach ihrem Gewissen. Für ihr Basiswissen pflegt sie Netzwerke von Beziehungen in parteiübergreifenden Kommissionen, Komitees und Frauengruppen. Bei der Verabschiedung von Theres Germann als Kantonsrätin ist Folgendes der Laudatio des CVP-Subfraktionspräsidenten zu entnehmen: «Besonders zeichnete Theres auch ihre Bescheidenheit und Toleranz anderen Meinungen gegenüber aus. Während in den ersten vier Jahren im Kantonsrat gewisse Kollegen noch meinten, ihr gewisse Karrieren Stolpersteine legen zu müssen, erkannten diese und auch deren Nachfolger bald einmal, dass dies nicht nötig war. Theres ist viel zu bescheiden, als dass sie Ellbögen um Ämtli oder Jobs eingesetzt hätte. Dies überliess sie bis zuletzt dankend gerne anderen. So war sie nie Kommissionspräsidentin einer vorberatenden Kommission, half dafür beim Kantonsjubiläum im leitenden Ausschuss mit zu einem schönen und würdigen Jubiläumsjahr.»

## Ein Sabbatjahr zum Auftanken

Doch etwas überraschend gibt Theres Germann Ende 2003 bekannt, dass sie für eine dritte Amtsperiode im Grossen Rat nicht mehr kandidiere. Sie sagt, dass sie sich jetzt, nach Abschluss der Grossrats-tätigkeit, ein Sabbatjahr gönne, Auftanken für Körper und Seele. Mehr Zeit will sie sich nehmen für die Tätigkeit in der Allgemeinpraxis ihres Ehemannes, mehr Zeit für die Familie und die eigenen Hobbys. Zu diesen Hobbys gehören Lesen, Singen, Handarbeiten, Schreiben und Diskutieren. Es ist und bleibt spannend mit Theres Germann zu diskutieren. Sie ist noch voller Tatendrang. An verschiedenen Stellen in ihren Unterlagen findet man immer wieder einen ihrer Leitsprüche: «Wer wirklich etwas tun will, der findet einen Weg. Die anderen eine Entschuldigung.» Entschuldigen wird sich Theres Germann nie müssen für Unterlassenes. Danken können wir ihr für die Wege, die sie gefunden und in ihrer vielschichtigen Arbeit und dem grossen Engagement uns allen, insbesondere Frauen vorzeigt und vorlebt!

*Frauen sind nicht  
nur lieb,  
nur nett,  
nur brav.*

*Frauen sind nicht  
nur anschiesssam,  
nur empfangend,  
nur passiv.*

*Frauen sind  
eigenständig,  
kreativ  
aktiv.*

*Frauen gestalten  
ihre Familie,  
ihre Gesellschaft,  
ihre Kirche.*

*Frauen gestalten  
neue Zeiten,  
neue Räume,  
neue Welten.*

*Frauengestalten  
verändern.*

*Frauengestalten  
gestalten  
die Welt.*

*Marie Louise Langwald*

Markus Brändle, Wil

# RAUM GEFÜHLE...



**hülsta** 

**MÖBEL**   
**SVOBODA**

Schwarzenbach bei Wil • Tel. 071/923 24 24

# Aus der Chronikstube – Über Weberei und Stickerei

## Chronologie der gewerblichen Weberei- und Stickereibetriebe mit Gebäudestandorten in Jonschwil von 1825 bis 2004.

Nachdem im Jahre 1875 die kantonale Gebäudeversicherung die Gemeinden verpflichtete, sämtliche Häuser, Scheunen und übrige Objekte aufzulisten, wurden in der Gemeinde Jonschwil 420 Objekte in einem Lagerbuch registriert.

Auffallend ist, dass es sich zu jener Zeit um recht viele Scheunen und Waschhäuser handelte. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts wurden dann viele Scheunen abgebrochen (geschleift). Mehrere Gebäude wurden ein Raub der Flammen, so u.a. ein Gebäude an der Lütisburgerstrasse, als im Jahre 1924 die Wagnelei mit 4 Wohnungen ein Raub der Flammen wurde und wo ein «Greis» im Alter von 62 Jahren ums Leben kam.

### 1825

An der Poststrasse in Jonschwil bestand eine Weberei. Aus früherer Chronik ist zu entnehmen, dass dort der spätere Gemeindammann Cornelius Bösch (im Buch «Papst und Kaiser im Dorf» wird Bösch als Kaiser dargestellt) das Weben erlernte und einen Stoffladen gründete. Um 1840, der Zeit der blühenden Wochen- und Jahrmärkte in Wil, machte er gute Geschäfte. In den Wirren des Sonder-



«Obere Webi» an der Lütisburgerstrasse. Auf dem Bild zu erkennen Rosa Sutter-Weibel, 1895-1979, wohnhaft gewesen an der Bachstrasse

krieges wurde C. Bösch auf dem Markt in Wil verhaftet und für 12 Wochen ins Gefängnis gesteckt. Er verlor damals für zwei Jahre die Wahlfähigkeit. Dies war auch ein Grund, dass er damals nicht Gemeindammann in Jonschwil wurde. Erst im Jahre 1885, im Alter von 75 Jahren, wurde Bösch alsdann Gemeindammann in Jonschwil und führte dieses Amt bis 1897 aus.

Ein Augenschein im Keller dieses Hauses im Jahre 2003 zeigt, dass da noch Balken mit Einschnitten resp. Löchern von der ehemaligen Weberei im Keller Zeugnis geben.

Besitzer dieser geschichtlich interessanten Liegenschaft:

- 1840 Haus mit Weberei, Eigentümer: Cornelius Bösch
- 1875 Stickerei mit 15 Maschinen, Eigentümer: Actien-Stickerei
- 1882 Stickerei mit 15 Maschinen, Eigentümer: Bösch, Sutter & Co. Cornelius Bösch war einst Gemeindevorstand in Jonschwil, wie auch sein Nachfolger Johann Sutter. Dieser heiratete eine Tochter von J. Zellweger. Diese drei Namen drückten während Jahrzehnten dem Dorf den Stempel auf.
- 1894 Stickerei mit 15 Maschinen, Eigentümer: Johann Jacob Zellweger
- 1906 Glaswerkstatt, Eigentümer: Jacob Truniger
- 1918 aut. Weberei, Eigentümer: Johann Jacob Zellweger
- 1923 Zimmerei/Glaserei, Eigentümer: Martin Scheiwiler
- 1930 Zimmerei/Glaserei, Eigentümer: Richard Bollhalder
- 2004 Schreinerei, Eigentümer: André Aubert

### 1870

Auf dem Wildberg, Jonschwil, ist eine bescheidene Weberei erwähnt. Dieses Wohnhaus mit Webstühlen ist in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts abgebrochen worden. An dieser Stelle steht heute das Chalet von Frau Sutter-Eicher.



Stickereiangestellte aus dem Jahre 1915. Auf dem Bild zu erkennen: 1 Johann Sutter-Weibel, 1887, 2 Johann Widmer, 1877, 3 Johann Sutter, 1881

### 1872

Es kam die Blütezeit der Stickerei, angefangen mit der Handstickerei und später mit der Maschinenstickerei. Josef Anton Storchenegger von der Freudenwies baute zusammen mit einem gewissen Schnell (Vorname nicht bekannt) an der Lütisburgerstrasse ein Stickereigebäude mit 10 Maschinen.

Die späteren Eigentümer dieser Liegenschaft waren J. Storchenegger, Gemeinderat, und Weibel-Storchenegger sowie Weibel Johann. In den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts ging die Stickerei ein. Jahrelang waren in dieser ehemaligen Stickerei Werkstattträume der Firma Pumpenbau Schweizer untergebracht.

Im Jahre 2004 sind in diesem Gebäude – nebst zwei Wohnungen – in den ehemaligen Werkstattträumen Postautos einquartiert. Liegenschaftseigentümer im Jahre 2004 ist Othmar Schnetzer.

### 1875

Im Unterdorf Jonschwil bestand ein Haus mit 4 Stickmaschinen. Eigentümer war F.M. Sutter, Gemeinderatsschreiber in Jonschwil. Im Jahre 1897 ging die Liegenschaft an Johann Anton Schildknecht. Die Stickerei ging ein. In dessen Räumen eröffnete Schildknecht ein Verkaufsgeschäft (Vorgänger der Konkordia). Als Sutter noch Besitzer dieser Liegenschaft war, beherbergte sie auch das Telegraphen-Amt. Dieses wurde

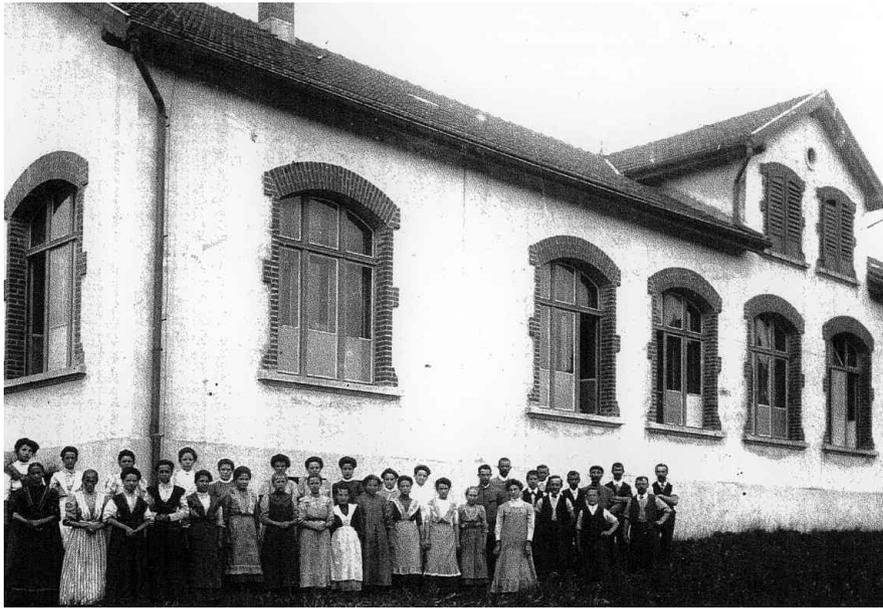


Bild aus dem Jahre 1920. Stickerei Zellweger, Fabrik erbaut 1903

geführt von einer Tochter des Besitzers Sutter.

Ab jetzt sind die Daten der Gebäudeerstellung bekannt, da alle neuen Bauten nach der Errichtung ins Lagerbuch eingetragen worden sind.

### 1878

Im Volksmund ist dieses Gebäude als «oberi Webi» bekannt.

Ob gar einst eine Wohnung in diesem Gebäude eingebracht war, ist nicht feststellbar. Im Lagerbuch ist jedoch ein Vermerk «Stickerei für Hand- und Schifflimaschinen/Wohnung».

Einige Eigentümer dieser Stickerei-Liegenschaft:

- 1878 Leemann und Schnell
- 1882 Leemann und Abderhalden
- 1883 Zellweger Joh. Jacob
- 1902 Zellweger Sohn
- 1906 Zellweger und Sutter
- 1912 Zellweger J.J.
- 1924 Schönenberger Alfons
- 1926 Baumgartner Fidel
- 1929 Gebr. Huber AG, alsdann als Weberei geführt

Leemann und Schnell bauen an der Lütisburgerstrasse eine Stickerei mit 17 Maschinen. (Liegenschaftseigentümer im Jahre 2004: Elisabeth Eisenring-Mathis, Jonschwil, Paul Eisenring AG, Jonschwil)

### 1879

Leemann und Schnell bauen unterhalb der Stickerei 2 Einfamilienhäuser.

Das eine Haus fällt einem Brand im Jahre 1886 zum Opfer.

Einige Eigentümer dieser beiden Häuser resp. ab 1892 des Ökonomiegebäudes:

- 1879 Leemann und Schnell
- 1882 Leemann und Abderhalden
- 1883 Zellweger Joh. Jacob
- 1910 Zellweger und Sutter
- 1912 Zellweger J.J.
- 1919 Gebr. Huber & Co., Uzwil

Dieses Ökonomiegebäude ist im Jahre 2004 im Besitze von Rainer Eisenring, Bodenbeläge, Jonschwil. Der Kauf erfolgt 1995.

Das andere Einfamilienhaus ist im Jahre 2004 im Besitze von Albert Keller-Hürlimann.

### 1881

Die Gemeinde Jonschwil meldet dem Kanton, dass im Jahre 1880 115 Stickmaschinen in Betrieb waren. Diese werden von 55 selbständigen Stickern betrieben.

Der grösste Teil der Sticker besass nur eine Maschine. Die Stickmaschine diente als Zusatzverdienst zur Landwirtschaft, war jedoch des Öfters der Hauptverdienst.

Ein Problem war damals die Kinderarbeit. Der Gemeinderat schreibt deshalb an den Kanton, «dass bei Stickereien die Arbeitszeit freigegeben werden sollte, indem hier der Gemeinde Stückerarbeit frei und zudem nun ein

grosser Teil der Maschinen als Hausindustrie zu betrachten sei, denen gegenüber dem Fabrikbesitzer und Arbeiter schlecht gestellt seien. Die Kinderarbeit dürfte auf das 13. Altersjahr gestellt werden». Zu jener Zeit beschwerten sich die Lehrer des Öftern, dass während der Schulstunden die Kinder einschlafen, nachdem sie bis spät in die Nacht hinein an der Stickmaschine gesessen waren und dies sogar Schüler der Unterstufe.

### **1903**

J.J. Zellweger, Stickfabrikant in Jonschwil, baut gegenüber der Stickerei eine Villa.

Diese Villa blieb in Zellwegers Besitz, bis sie 1929 von der Firma Huber in Uzwil übernommen wurde. In dieser Villa wohnte dann ab 1930 der Betriebsleiter Otto Scheidegger-Huber mit seiner Familie. Otto Scheidegger starb im Jahre 1996.

Liegenschaftseigentümer im Jahre 2004: Don Mc Laren und Annemarie Fräfel.

### **1904**

J.J. Zellweger mit Schwiegersohn Joh. Sutter bauen ein zweites Stickerei-Geschäft an der Lütisburgerstrasse in Jonschwil.

Dieses Stickereigebäude blieb bis zum Jahr 1929 im Besitze der Familie Zellweger, danach wurde aus der Stickerei eine Weberei («untere Webi» im Volksmund) der Firma Gebr. Huber & Co.

Eigentümer:

1904 Zellweger und Sutter  
1912 Zellweger J.J.  
1919 Gebr. Huber & Co.

Liegenschaftseigentümer im Jahre 2004: Rainer Eisenring, Bodenbeläge, Jonschwil.

### **1912**

Errichtung des Stickereigebäudes Keller Jos., Nachf. Paul Keller, an der Poststrasse in Jonschwil.

10 Aktionäre gründen die Schifflickerei AG in Jonschwil. Das Aktienkapital beträgt Fr. 63'000.—. Die Erstellungskosten der Fabrikliegenschaft an der Poststrasse in Jonschwil betragen Fr. 90'000.—. Als Geschäftsführer wird Victor Meier gewählt. Total 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt diese Stickerei.

### **1912-1915**

Der Geschäftsgang ist von Beginn weg alles andere als erfreulich. Das Geschäft schreibt gleich von Anfang rote Zahlen. Der Geschäftsführer, welcher von der Stickerei nur wenig verstand, verlässt die Stelle.

### **1916**

Alfred Keller, Stickerei, Gähwil, nimmt die Aktienstickerei in Jonschwil in Pacht.

Josef Keller, geb. 1892, wird als Stickermeister angestellt.

Die Aktien von nom. Fr. 1'000.— werden durch Beschluss der Generalversammlung um 60% reduziert auf Fr. 400.—. Beschäftigt werden immer noch 20 Mitarbeiter.

### **1919**

Stickermeister Josef Keller, noch ledigen Standes, kauft von den Aktionären sämtliche Aktien zum reduzierten Preis von Fr. 400.—. Im gleichen Jahr heiratet Josef Keller Ida Keller von Gähwil. Die Aktienstickerei wird liquidiert.

### **1920-1928**

Die Stickerei erholt sich. Das Ehepaar Josef und Ida Keller leisten einen grossen Einsatz. Dem Ehepaar Keller-Keller werden 8 Kinder geschenkt.

### **1929-1935**

Eine neue Ära! – Zwei Stickautomaten werden installiert. Der Aufschwung der Stickerei beginnt. Es wird eine Ferggerei angegliedert. 20 Einzelsticker haben Arbeit und werden von Jonschwil aus bedient, so in Jonschwil, Kirchberg, Gähwil, Schwarzenbach, Niederstetten etc. Auf dem Höhepunkt der Stickerei bot Josef Keller-Keller 60 Personen Arbeit und Verdienst.

### **1936-1938**

Die Wirtschaftskrisenjahre in der Schweiz. Die Stickerei ist am Boden. Es erfolgt im September 1936 die Abwertung des Schweizerfrankens. Die Firma Keller übersteht die Krisenjahre bestens, da bereits vorher eine gute Substanz erarbeitet worden ist.

### **1939-1944**

Die Kriegsjahre sind für die Stickerei immer noch sehr hart. Die geeigneten Materialien zur Verarbeitung fehlen oft. An Stelle von Wolle muss oft als Ersatz Zellwolle verwendet werden.

*Ehemalige Stickerei Paul Keller AG an der Poststrasse*



#### **1945**

Der Krieg ist zu Ende. Sohn Paul Keller, geb 1928, tritt nach Besuch der Stickerei-Fachschule ins väterliche Geschäft ein.

#### **1946-1963**

Mit wenigen kürzeren Unterbrüchen floriert die Stickerei ausgezeichnet. Das Trio Vater Josef, Mutter Ida und Sohn Paul harmoniert bestens. So wird im Jahr 1956 der Maschinenpark durch Anschaffung von 4 modernsten Automaten auf 10 erhöht.

#### **1964-1994**

Im Jahre 1964 erwirbt Sohn Paul Keller-Schönenberger von seinem Vater die Stickereiliegenschaft in Jonschwil. Der Maschinenpark wird dauernd dem neuesten technischen Stand angepasst und die computergesteuerten Maschinen nehmen Einzug im Betrieb. Die Zahl der Einzelsticker reduziert sich laufend.

Im Jahre 1991 wird die Einzelfirma Paul Keller in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Der Inhaber Paul Keller ist Alleinaktionär. Der Firmenname: Paul Keller, Stickerei AG, Jonschwil.

#### **1995**

Paul Keller zieht sich altershalber vom aktiven Geschäftsleben zurück. Er verpachtet die Stickerei für fünf Jahre an zwei seiner Mitarbeiter, einen kaufmännisch ausgebildeten Mann (Erwin Wenk) und einen technisch versierten Mann (Jakob Schönenberger).

Die beiden Pächter, nach diesen fünf Jahren auch ins Pensionsalter gekommen, erneuern den Pachtvertrag nicht mehr.

#### **2002**

Ein Käufer für die Stickerei-Liegenschaft wird nicht gefunden und die Stickerei Paul Keller AG schliesst den Betrieb.

#### **Schlussbemerkung**

Ich habe versucht, anhand von Unterlagen die Weberei und Stickerei in Jonschwil ab 1825 bis 2004, also über 175 Jahren, zu beschreiben.

Was die Gebäude betrifft, stützte ich mich auf das Lagerbuch aus dem Jahre 1875.

Im Weiteren enthielten Nekrologe der damaligen Pfarrherren Angaben über Verstorbene, welche in der Weberei und Stickerei tätig waren. Informationen zur Stickerei Keller von Paul Keller-Schönenberger. Ich bin mir bewusst, dass es sich um einen lückenhaften Bericht handelt, doch gelangt man vielleicht wieder zu einigen neuen Erkenntnissen.

Seit dem Jahre 1972 gehört das Weberei-Gewerbe und ab 2002 auch das Stickerei-Gewerbe in Jonschwil der Vergangenheit an.

*Paul Gämperli, Jonschwil*

## Stickerei in Schwarzenbach

In der Blütezeit der Stickerei, zweite Hälfte des 19. bis in die Zwanzigerjahre des 20. Jahrhunderts, fand man auch in unserm Dorf etliche kleine Stickereien. Zumeist bildeten sie nur einen Zusatzerwerb für Kleinbauern, und bei einigen älteren Häusern kann das ehemalige Sticklokal noch heute ausgemacht werden.

Die bedeutendsten drei Stickereibetriebe, welche auch im vergangenen Jahrhundert noch einige Jahrzehnte überdauerten und die für deren Betreiber auch den Haupterwerb bildeten, waren in Schwarzenbach:

### **Stickerei Furrer**

Im Jahre 1906 liess Sticker Johann Adolf Eisenring aus Bütschwil in Wagner Sebastian Meiers Wiese nördlich der St. Konradskapelle einen Neubau mit Wohnhaus, Stickerei und Wirtschaft «Rose» erstellen. Nach dem frühen Tod seiner Gemahlin veräusserte er die Liegenschaft schon 1911 an Robert und Ernst Eisenring, Schwarzenbach. Von ihnen erwarb August Furrer 1918 das Anwesen an der Jonschwilerstrasse 9. Vater Furrer stickte hier bis Ende der Vierzigerjahre mit seiner Gemahlin auf dem Saurer Pantographen und anschliessend mit seinem Sohn Fritz, der Betrieb und Wohnhaus 1957 käuflich übernahm. Fritz Furrer baute dann 1962 das Haus an der Wilerstrasse 40, in dem zur Zeit noch die Bewegungsschule Balance



*Stickerei Furrer  
neben der Kapelle,  
ehemals Restaurant  
Rose*

betrieben wird. Hier bot sich Gelegenheit zwei Stickautomaten aufzustellen und für Frau Josy eine Schürzenfabrikation einzurichten. Die Stickerei neben der Kapelle gelangte 1962 in den Besitz von Alfons Gähwiler aus Bazenhaid, der sie noch 10 Jahre weiter betrieb.

1970 liess Fritz Furrer das Gebäude an der Wilerstrasse ausbauen, was ihm die Möglichkeit bot, den Betrieb mit einem Farbwechsel – Automaten zu ergänzen, nachdem er bei der Firma Saurer in Arbon einen halbjährigen Umschulungskurs absolviert hatte, um die Handhabung desselben zu erlernen. Dieser Automat war die modernste Maschine dieser Art und in der Stickerei Furrer erstmals in der Schweiz aufgestellt.

Zu diesem Zeitpunkt wurde auch ein Sticker in der Person von Werner Gemperle angestellt, wohl auch, weil der Besitzer bereits längere Zeit gesundheitlich angeschlagen war. Nach einer Nierentransplantation im März 1972 verschied Fritz Furrer im Herbst gleichen Jahres.

Sticker Gemperle führte den Betrieb mit der Besitzerin noch weiter bis 1985, dem Jahr, in dem Frau Furrer die Liegenschaft an René Marti veräusserte. Als Marti 1989 das Objekt verkaufte, war die Geschichte der Stickerei Furrer Vergangenheit.

### **Stickerei Fuchs**

Jakob Fuchs, geboren 1895, erwarb das ehemalige Bauernhaus an der Kappelstrasse 5 im Jahre 1921 mit seinem Bruder Ernst von J. Pfändler, K. Helg und J.B. Hürlimann, alle in Schwarzenbach. Die Gebrüder Fuchs stickten auf ihrem Pantographen gemeinsam bis 1931. In diesem Jahr gelangte die Liegenschaft in den alleinigen Besitz von Jakob Fuchs, der schon in jungen Jahren ein Bein verloren hatte und deshalb nach dem Ausscheiden seines Bruders stark auf die Mithilfe seiner Frau Paulina, geborene Zingg, angewiesen war und Frau Broger als Nachstickerin beschäftigte. Das Ehepaar Fuchs stickte bis Mitte der Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts, d.h. bis etwa fünf Jahre vor



dem Tod von Jakob Fuchs im Januar 1970, für die Firma Keller in Jonschwil. Im Todesjahr ihres Gatten erwarb Paulina Fuchs das Anwesen von den Erben und veräusserte es 1976 an Dr. Josef Gehrig, der es bis heute mit seiner Familie bewohnt und den Stickereitrakt nach einem aufwändigen Umbau als Wohnraum nutzt.

### **Stickerei Scherrer**

Adolf Scherrer, geboren 1889 und aufgewachsen in Gähwil, kaufte die Stickerei an der Wilerstrasse 71 im Jahre 1919 von Johann Schneider, der sie ein Jahr zuvor von Johann Pfändler, Schwarzenbach, erworben hatte. Mit der Nachsticklerin Frau Marta Broger-Eisenring stickte er bis in die Krisenzeit der Dreissigerjahre des verflissenen Jahrhunderts auf zwei Pantographen.

1934 wurde das Gebäude um ein Stockwerk aufgestockt, und die Familie Broger, welche zuvor in der Käseerei gewohnt hatte, nahm Wohnsitz an der Wilerstrasse 71, weil Karl Broger aus gesundheitlichen Gründen

*Stickerei Fuchs an der Kapellstrasse*

*Die ehemalige Stickerei Fuchs heute*

*Stickerei Scherrer vor dem Aufstocken*



seine Tätigkeit als Käser aufgeben musste.

Adolf Scherrer und Karl Broger betrieben fortan in der ehemaligen Stickerei ein Velo- und Nähmaschinengeschäft, während Frau Broger nun als Nachsticklerin in der Stickerei Fuchs arbeitete.

1959 erwarb die Familie Broger (Vater Broger war inzwischen verstorben)

die Liegenschaft von Adolf Scherrer, und 1997 gelangte sie in den Besitz von Armin Broger und seiner Lebenspartnerin.

*Karl Widmer, Schwarzenbach*



## WÄRME UND WOHLBEFINDEN

### UNSERE DIENSTLEISTUNGEN:

- Planung
- Badumbau (Fachbetrieb SSIV)
- Enthärtungsanlagen
- Haushaltgeräte
- Gas- und Wasserinstallationen
- Regenwassernutzung
- Wellness- und Fitnessanlagen
- Wasserversorgungen
- Werkleitungen
- Wärmepumpen-Anlagen
- Solaranlagen
- Holzfeuerungen
- Öl- und Gasfeuerungen
- Heizungssanierungen / Heizkessel / Regulierungen
- Unterhaltsarbeiten, Reparaturen, Entkalkungen, Rohrreinigungen
- Servicekoordination
- 24 Stunden Notfall-Service



Paul Eisenring AG  
Winkelstrasse 24, 9243 Jonschwil  
Tel. 071 923 49 23, Fax 071 923 81 78  
paul-eisenring-ag@tbwil.ch  
www.paul-eisenring-ag.ch

dipl. Techniker TS  
eidg. dipl. Installateur  
**eisenring**  
MACHT  
TRÄUME WAHR



## Der richtige Partner für Geldanlagen.

Mit einer Geldanlage bei Ihrer Raiffeisenbank erreichen Sie Ihre finanziellen Ziele. Wir kennen unsere Kunden. Denn wir nehmen uns Zeit und lernen so auch Ihre Situation kennen, Ihre Wünsche und Träume. Deshalb können wir Ihnen mehr bieten als fundiertes Know-how und eine breite Produktpalette. Nämlich die Sicherheit, jederzeit fair und umfassend beraten zu werden. Eben persönlich und kompetent. Und wann kommen wir mit Ihnen ins Gespräch?

## Wir machen den Weg frei

www.raiffeisen.ch  
© 0844 888 808



# Firmenjubiläen

## 20 Jahre Beni Burtscher AG, Schwarzenbach

1983 gründete Beni Burtscher seinen eigenen Handwerksbetrieb für Blechbearbeitung. Was damals als Ein-Mann-Betrieb in Zuzwil begann, entwickelte sich im Laufe von 20 Jahren zu einem blühenden Unternehmen mit heute 50 Mitarbeitern. Pro Jahr werden rund 1500 Tonnen Blech gestanzt, gelasert und genibbelt, geschnitten, gebogen und geschweisst. Beni Burtscher AG bedient als Zulieferbetrieb die Maschinenindustrie. Blechkomponenten mit Stärken von 0,2 bis 20 mm werden zu Präzisions-



teilen geformt und dienen zum Bau von Maschinen und Apparaten in verschiedensten Produktionsbereichen. Das Erfolgsrezept des Unternehmens basiert auf technischem Know-how, engagierten Mitarbeitern und einem auf dem neuesten Stand der Technik

stehenden Maschinenpark. Heute gehört das Unternehmen zu den führenden Anbietern in der Schweiz. Seit einigen Jahren wird auch ins Ausland exportiert. Schwerpunkt ist der Süddeutsche Raum.

## 25 Jahre Praxis Dr. Paul Germann in Schwarzenbach



Am 4. November 1979 eröffnete Paul Germann seine Allgemeinpraxis in einem Provisorium an der Hirschenstrasse in Schwarzenbach. Im Mai

1982 wurde das Haus Dörfli 3 fertiggestellt und die Praxis dort definitiv angesiedelt. Gleichzeitig bezog auch die Familie eine Wohnung im Haus. Während der vergangenen 25 Jahre wurden in der Praxis 18 junge Frauen zu Medizinischen Praxisassistentinnen (MPA) ausgebildet und Praktika für Medizin Studierende angeboten. Jedes Jahr werden mehrere Oberstufenschülerinnen zum Schnuppern aufgenommen.

Heute beschäftigt Dr. Germann in seiner Praxis sechs Frauen, die ca. 270 Stellenprozente unter sich aufteilen: Drei Medizinische Praxisassistentinnen, seine Ehefrau, eine MPA in Ausbildung und eine Raumpflegerin. Vieles hat sich während der letzten 25 Jahre im Gesundheitswesen verändert. Aber noch immer suchen Menschen jeden Alters in einer Allgemeinpraxis kompetente und professionelle Hilfe in gesundheitlichen Problemen: Zuwendung, Respekt und offene Ohren für ihre Anliegen. Das ganze Praxisteam will sich weiterhin täglich neu darum bemühen, diesen Erwartungen und Herausforderungen gerecht zu werden.

# LV-Maschinencenter Jonschwil

*Seit dem 1. Dezember 1968 gibt es den Landverband in Jonschwil.*

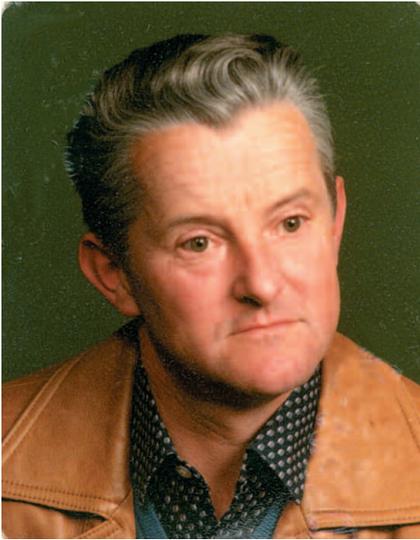
*In der Folge des enormen Bedarfs an moderner Landtechnik und auf eindringlichen Wunsch der Bauern nach einer Werkstatt wurde beim damaligen Landverband St.Gallen beschlossen, nach Wittenbach, Balgach, Uznach und Mels auch in Jonschwil einen Landmaschinenbetrieb zu eröffnen.*

Am 1. Dezember 1968 wurde ein Gebäude an der Lütisburgerstrasse bezogen und die Werkstatt mit einem Mechaniker und einem Lehrling unter der Leitung von Walter Weber in Betrieb genommen. Die Aufträge stiegen rasant an und bereits Mitte der 70er-Jahre konnten insgesamt fünf Mitarbeiter beschäftigt werden. Aufgrund der positiven Entwicklung und wegen ungenügender Platzverhältnisse entschied man sich für die Planung und Realisierung eines Neubaus. Inzwischen auf sechs Mitarbeiter angewachsen wurde der Betrieb im Herbst 1977 im neu erstellten Gebäude aufgenommen.

## Die Anfänge

Im Juni 1993 begann die Planungsphase, um das Ersatzteillager mit einer Fläche von 150 m<sup>2</sup> vom Kellergeschoss ins Erdgeschoss zu verlegen und einen den Kundenbedürfnissen angepassten Ausstellungsraum für Land- und Kommunalmaschinen zu realisieren. Anfang August 1995 starteten die Bauarbeiten. Für das Werkstattpersonal und den Verkauf wurden direkte Zugänge zum Ersatzteillager geschaffen. Die grosszügigen Schaufenster bieten einerseits natürliche Belichtung auf die Arbeitsplätze und andererseits die nötige Transpa-





Walter Weber, 1968 erster Betriebsleiter



Marcel Frehner, seit 1996 Betriebsleiter

Serviceleistungen anzubieten. Als vorgelagerter Betrieb der Landwirtschaft sind wir für ein optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis für die Mechanisierung auf dem Hof mitverantwortlich. Was nützt ein Traktor ohne Anbaugeräte wie Mähwerk, Kreiselmaschinen, Ladewagen, Druckfässer etc.? Was nützen solche Anbaugeräte mit einer über- oder unterdimensionierten Zugmaschine? Braucht es vielleicht zwei Zugmaschinen? Besteht die Möglichkeit eines überbetrieblichen Einsatzes der Maschinen? Diese Fragen werden in intensiven Beratungsgesprächen zwischen dem Verkäufer, dem Werkstattpersonal und

renz auf die Produkte im Ausstellungsraum. Die Neueröffnung vom 23./24. März 1996, die auch dem offiziellen Einstieg von Marcel Frehner als Nachfolger des Betriebsleiters Walter Weber galt, wurde ein kleines Volksfest für Gross und Klein aus Jonschwil und der Umgebung.

## Der Wandel in der Landwirtschaft

Die weltweite Konzentration der Landtechnik ist geprägt von Fusionen, Allianzen, Wachstum und Kostensenkung. Dieser Konzentrationsprozess und die Strukturveränderung in der Landwirtschaft beeinflussen zunehmend auch die Landmaschinenwerkstätten.

Es geht heute darum, nicht nur einzelne Produkte, sondern ganze Problemlösungspakete und umfassende

*Modernste Einrichtungen für den professionellen Werkstatt- und Pikettendienst*



dem Kunden beantwortet. Es geht ja nicht nur um den Verkauf von Neu- und Occasionsmaschinen, sondern auch um Reparaturen/Wartung der auf dem Hof eingesetzten Traktoren und Landmaschinen. Dabei zählt der Landwirt auf einen professionellen Werkstatt- und Pikettdienst. Wenn es sein muss, auch an den Wochenenden. Es handelt sich schliesslich um Güter, die die Produktivität seiner täglichen Arbeit steigern soll. Unzuverlässige oder stillstehende Arbeitsgeräte haben da keinen Platz. Solche Problemlösungspakete sowie perfekte Leistungen im Werkstatt- und Pikettdienst bedingen gut geschultes Verkaufs- und Werkstattpersonal.

## Wir bilden die Jugend von heute zu Fachleuten von morgen aus

Der neuzeitlich eingerichtete Betrieb ermöglicht eine zukunftsgerichtete Ausbildung für die Lehrlinge. Zurzeit sind zwei Lehrlinge im LV-Jonschwil-Team integriert, welche den Beruf als Landmaschinenmechaniker erlernen. Die faszinierende Technik, welche immer mehr Spezialwissen und tiefere Kenntnisse in früher nicht denkbaren Bereichen wie elektronische Steuerungen, komplexe Hydraulik, Einsatz von Computer als Diagnosegeräte

etc. fordert, stellt höchste Ansprüche an den Lehrbetrieb. Um die heutigen erforderlichen Leistungen im beruflichen Alltag zu erbringen, werden auch die Mitarbeiter intern wie extern laufend fachlich sowie persönlich weitergebildet. Gute und qualifizierte Berufsleute bilden nunmal das Rückgrat einer Branche.

## Kommunaltechnik, Haus + Hobby

Mit unseren Erfahrungen in der Landwirtschaft sowie unseren vielseitigen Dienstleistungen und Qualitätsprodukten sind wir auch der beste Part-

*Die grosszügige Ladeneinrichtung bietet einen Überblick über das reichhaltige Angebot*



# Mein RENAULT-Händler

übernimmt auch Ihre Service-,  
Carrosserie- und alle anderen  
Reparaturaufträge,  
egal welcher Marke



Vertrauen auch Sie ihm  
Ihr Fahrzeug an

DANIEL GROB AG

**BAHNHOF-GARAGE**

9536 SCHWARZENBACH

Telefon 071-925 25 50 · Fax 071-925 25 60  
Internet: [www.bahnhofgarage.ch](http://www.bahnhofgarage.ch)

Wer baut,  
baut an  
der Zukunft!

Hochbauarbeiten,  
Umbauten und  
Renovationen,  
Tiefbauarbeiten,  
Fassadensanierungen

**Hungerbühler**  
AG  
Baugeschäft  
Jonschwil

Marcel Muriset  
Geschäftsführer  
Sonnenrainstrasse 12  
9243 Jonschwil  
Telefon 071 923 10 80  
Fax 071 923 33 48

**LV**  
Maschinencenter



Rasenmäher  
Reinigungsgeräte  
Motorsägen  
Gartengeräte  
Mietservice  
Reparaturen  
Beratung  
Ersatzteillager  
Pikettendienst  
Abholservice

**MOTORWORLD**  
Technik & Service für  
Garten-, Areal- und Waldpflege

Unterdorfstr. 19, 9243 Jonschwil, Tel. 071-923 33 66

ner für die Gemeinde /Kanton und für Haus + Hobby.

Verschiedenste Produkte für die mechanische Bearbeitung der Wiese oder des Rasens sind auf dem Markt. Für die Landwirtschaft ist es die Futtermittelgewinnung sowie die Landschaftspflege, für die Gemeinde /Kanton die Rasenpflege des Sportplatzes, Badeanstalt, Liegenschaften oder Landschaftspflege entlang der Strassen und Autobahnen und für Private die Rasen- und Umgebungspflege im Bereich ihrer Liegenschaften.

Für die Rasen- und Umgebungspflege haben wir die starken Einzelmarken wie Stihl-Motorkettensägen, Viking-Rasenmäher und Alto-Hochdruckreiniger unter unserer Dachmarke Motorworld zusammengefasst. Darunter verstehen wir eine professionelle Beratung sowie Service/Reparatur für die von uns vertriebenen Geräte. Wir wollen uns nicht nur mit diesen Markenprodukten, sondern auch mit unseren Dienstleistungen wie persönlichen, freundlichen und kompetenten Verkaufsberatung sowie unserer

schnellen und unkomplizierten Abwicklung im Reparatur- und Servicebereich von den Discountprodukten klar abheben.

Der Vorteil des Fachhandels liegt darin, dass der Kunde fachkompetent beraten wird. Das LV-Jonschwil-Team, unter der Leitung von Marcel Frehner, hat diese Kompetenz.

*Rolf Bill und Thomas Eugster,  
Landverband Wittenbach*

*Kundenberatung an der WUFA in Wil*



# DAS GEWERBE

Schreinerei  
Anderegg  
und  
Scherrer GmbH  
9536 Schwarzenbach  
Jonschwilerstr. 24  
Tel. 071 923 82 88



- Küchen
- Umbauten
- Renovationen
- Möbel
- CNC-Arbeiten
- Planung

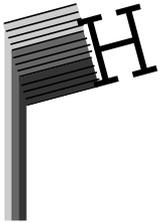
www.as-schreinerei.ch



**Rainer Eisenring**  
Bodenbeläge

Lütisburgerstr. 13  
9243 Jonschwil  
Tel. 071 923 46 70  
Fax 071 923 49 38

**Teppiche**  
**Parkett**  
**Linoleum**  
**Kork**



**Werner Hofmann**  
eidg. dipl. Malermeister  
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 56 19  
Bettenau, Tel. 071 951 27 91, Fax 951 93 19

- Renovationen
- Verputzte Aussen-
- Riss-Sanierungen wärmedämmung
- Neubauten
- Verputze
- Tapeten



**BLUEME**  
**WERKSTATT**

Jonschwilerstr. 12  
9536 Schwarzenbach  
Tel. 071 9235 85

Hinterdöstr. 24  
9524 Zuzwil  
Tel. 071 940 06 61



**BURTSCHER**

*Wir bringen Blech in Form*

**BENI BURTSCHER AG**

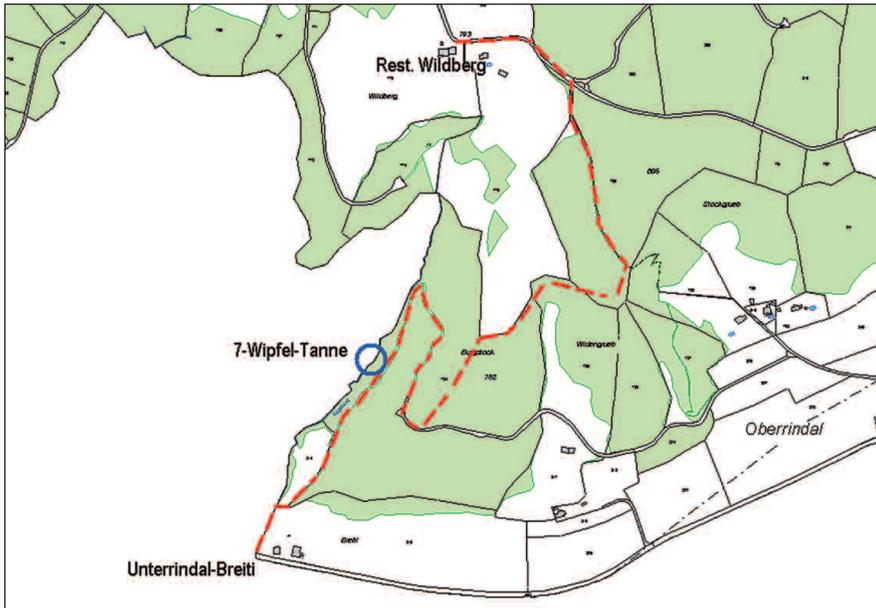
METALLWAREN    Niederstettenstrasse 26  
APPARATEBAU    9536 Schwarzenbach SG  
STANZWERK      Tel. 071 929 91 30  
METALLDRUCKEREI    Fax 071 929 91 39  
LASERCENTER      www.burtscher.com  
admin@burtscher.com



**Hair**  
*by*  
**Nail**

**Gabriela**  
KOSMETIK - NAILSTUDIO  
DAMEN- + HERREN-COIFFURE  
Ringstrasse 5, Schwarzenbach  
Tel. 071 923 20 40

# Unterwegs zur 7-Wipfel-Tanne



Während den Sommerferien 2004 wurden wir angefragt, ob wir einen kleinen Bericht über einen Weg in der Gemeinde schreiben würden. Wir wählten die Südseite des Wildbergs, die sicherlich vielen Einwohnern der Gemeinde wenig bekannt ist. Um 6 Uhr ging's aus den Federn und wir fuhren ohne Frühstück direkt los. Der Start unserer Wanderung war um 7 Uhr in Unterrindal/Breiti. In der Nacht zog ein starkes Gewitter über den Wildberg hinweg, sodass der Weg noch sehr nass war. Dafür war die Luft umso frischer. Die knapp 200 Höhenmeter auf den Wildberg sind recht steil. Unterwegs kamen wir an einer seltsamen Schöpfung der Natur



vorbei, nämlich an der sogenannten 7-Wipfel-Tanne. Das allein ist schon ein Unikum. Noch seltener dürfte allerdings eine 7-Wipfel-Tanne sein, die in Tat und Wahrheit 8 Wipfel hat, wie auf dem Foto nachgezählt werden kann!

Nach einer knappen Stunde kamen wir auf dem Wildberg an. Ab hier kann auf verschiedenen Wegen zurück ins Dorf Jonschwil gewandert werden. Eine ganz andere Möglichkeit haben wir gewählt: Wir haben zuvor unsere Velos auf dem Wildberg

postiert. So konnten wir eine rasante Abfahrt mit dem Velo über Bisacht nach Uzwil geniessen. Dort frühstückten wir in einem Restaurant. Nach einem Abstecher in die Badi Oberuzwil trampelten wir zurück nach Schwarzenbach. Uns gefiel dieser Ausflug sehr und wir würden ihn weiterempfehlen, allerdings nur bei trockener Witterung.

*Marco Malgaroli, 13 Jahre  
Pascal Frei, 12 Jahre*

*Die im Volksmund genannte 7-Gipfel-Tanne hat in Tat und Wahrheit 8 Gipfel, resp. Wipfel*



# Lydia Bossi: Malend Gefühlen und Gedanken Ausdruck geben

*Seit Jahren versucht Lydia Bossi aus Schwarzenbach mit ihrer Malerei ihren Gefühlen, Fantasien und Gedanken Ausdruck zu verleihen, ihre Energie loszuwerden und andere Menschen teilhaben zu lassen an der Faszination des Zusammenspiels von Farben, Formen und verschiedenartigem Material. Sie sagt: «Kunst ist die Sprache der Seele - ohne Worte lässt sie uns sprechen, ohne Worte gibt sie unseren Gefühlen Ausdruck. Jeder Mensch malt seine Bilder in einer anderen Sprache und mit jedem Betrachtenden entsteht ein anderes Bild, das sich ändert, so wie Menschen sich ändern.»*



Lydia Bossi ist in Mosnang in einer Grossfamilie geboren und aufgewachsen. Sie verbrachte später einige Zeit in Südafrika und wohnt jetzt seit zwanzig Jahren mit ihrer Familie in Schwarzenbach. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Töchtern und einem Sohn im Alter zwischen siebzehn und vierundzwanzig Jahren. Neben der Haus- und Familienarbeit arbeitet sie in Teilzeit im kaufmännischen Bereich.

## Die Malerei

Lydia Bossi begann ungefähr 1982 in verschiedenen Maltechniken zu experimentieren, teils im Selbststudium, teils in Kursen. So entstanden Bilder u.a. in Bauernmalerei, Öl und Aquarell.

Seit ungefähr zehn Jahren fasziniert sie vor allem das Malen auf Seide oder Leinwand. Anfänglich entstanden gegenständliche Bilder, z.B. Bäume und Blumen. Heute gestaltet sie frei, «aus

dem Bauch heraus», fröhlich, fantasievoll, in leuchtenden Farben, aber immer auf der Suche nach Harmonie von Formen und Farben. Dabei verwendet sie nicht nur Seidenmalfarben, sondern greift für spezielle Effekte auch einmal zu Acryl- oder Ölfarben. Zum Schluss setzt sie Akzente in Silber, Gold oder Metall und zieht auch einmal einzelne Linien oder Motive über den Bilderrahmen hinaus. Ausgehend von der Seidenmalerei gestaltet Lydia Bossi aber auch Collagen, wo sie in Acryl in Spachteltechnik spezielle Effekte erzielt. Die Rahmen für ihre Bilder sind ihr wichtig. Oft stellt ihr Mann Bruno eigens für ihre Bilder Metallrahmen her.

Wenn Lydia Bossi ihre Seide aufgespannt hat, stellt sie eine Farbpalette von drei bis fünf Farben bereit und beginnt ohne Entwurf zu malen. Sie lässt die Farben laufen und mischt sie auch häufig. In stundenlanger Arbeit entstehen so ihre Werke am Stubentisch, der wegen der guten Lichtverhältnisse und der Weite des grosszügigen Raums bis heute ihr Arbeitsplatz ist. Wenn sie einmal blockiert ist mit einem Bild, stellt sie es beiseite und arbeitet später daran weiter, bis sie damit zufrieden ist.

Lydia Bossi sagt über ihre Malerei: «Ich suche die Harmonie in einer Welt von Farben, Formen und Fantasien. Es ist eine Entdeckungsreise... und auch der Versuch, meine Energie loszuwerden. Zudem ist es für mich die beste Möglichkeit, meine Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen».

Sie versieht ihre Bilder deshalb nicht mit Titeln, weil sie möchte, dass jede Betrachterin, jeder Betrachter, seine





eigenen Fantasien und Gefühle in den Bildern wiederfindet oder hinein interpretiert. Genauso, wie Menschen und deren Stimmungen sich ändern, sollen sich die Aussagen ihrer Bilder dem Betrachtenden und seinen Stimmungen anpassen können.



Lydia Bossi ist eine gute Beobachterin und kann sehr hartnäckig sein, wenn ihr etwas am Herzen liegt. Sie verfügt über viel Ausdauer, Konzentration und Geduld, wenn sie ihre Bilder gestaltet. Ihre Neugier und ihre Experimentierfreude sind schier unerschöpflich und lassen sie immer wieder Neues entdecken. Sie lässt dabei ihrer Fantasie ebenso freien Lauf wie ihren Farben.

Picasso soll einmal gesagt haben: «Der Künstler ist wie ein Sammelbecken von Empfindungen, die von überallher kommen: vom Himmel, von der Erde, von einem Fetzen Papier, von einer vorübereilenden Figur oder einer Spinnewe.»

Man darf gespannt sein, was Lydia Bossi, geleitet von ihren Empfindungen, ihrer Fantasie und ihrer Kreativität, im Laufe der nächsten Jahre schaffen wird.

### Ausstellungen:

Seit 1998	Dauerausstellung Klein Rigi, Schönenberg
2002, Dezember	Sonnengrund, Kirchberg
2003, Dezember	Familienzentrum Schwarzenbach
2004, Juli-August	Café Hirschy, Wil
2004, Nov.-Dez.	Kurhaus Obere Weid, St.Gallen

*Theres Germann, Schwarzenbach*

# Der UHC Jonschwil Vipers – Die Begeisterung am Unihockey

*Schon seit einigen Jahren wird im OZ Degenau ein Freifach «Unihockey» angeboten. Dieses war unter den damaligen Schülern äusserst beliebt. Als sich die Oberstufenzeit langsam dem Ende zuneigte, suchten die damaligen 9. Klässler eine Möglichkeit, weiterhin Unihockey trainieren zu können. Nach unseren Abklärungen zur Integration in einen bestehenden Verein machte uns D. Huber, Sportlehrer im OZD, den Vorschlag, einen eigenen Verein zu gründen.*



**Der UHC Jonschwil Vipers  
ist heute einer der jüngsten  
Vereine der Gemeinde**

## Jonschwil

**A**m 29. März 2001 versammelte sich also eine Handvoll unihockeybegeisterter Jugendlicher im OZ Degenau, um den UHC Jonschwil Vipers zu gründen. Da zu dieser Zeit keine freien Hallenkapazitäten vorhanden waren, verzichtete der Radclub Jonschwil auf sein Wintertraining. So konnten wir also

jeden Dienstagabend von 20 bis 22 Uhr in Jonschwil trainieren. Diese Trainings waren sehr gut besucht und schon kurze Zeit später fragten uns Eltern aus dem Dorf an, ob wir nicht auch ein Angebot für Kinder schaffen könnten. Also fragten wir ein weiteres Mal die anderen Vereine an, ob es freie Kapazitäten gebe. Diesmal kam uns die Jugendriege Jonschwil entgegen und somit konnten wir neu auch ein Training für die Mittelstufe anbieten.

Im nächsten Jahr vergrösserte sich unsere Mitgliederzahl besonders im Mittelstufenalter weiter. Durch die vielen

Erfolge als «Plauschmannschaften» an regionalen Turnieren reifte langsam der Entschluss, an den nationalen Meisterschaften teilzunehmen. Um in dieser Meisterschaft jedoch mittelfristig bestehen zu können, war es notwendig, die Kinder schon ab der zweiten Klasse im Unihockeyspiel zu schulen. Deshalb startete im Sommer 2002 unser Training für Zweit- bis Viertklässler. Auch mit diesem Team nahm der Verein im Winter 2002/03 an verschiedenen Turnieren teil. Im März 2003, zwei Jahre nach der Gründung, beschloss die Mitgliederversammlung einstimmig, in der Saison 2003/04, mit zwei Teams (Junioren C bzw. Juniorinnen C) in die Meisterschaft einzusteigen.

## Die Meisterschaft

Bevor jedoch der erste Ball in der Meisterschaft gespielt werden konnte, besuchten die Trainer und Schiedsrichter verschiedene Ausbildungsmodulare. Auch wurden verschiedene Sponsoren für die enormen Aufwendungen gesucht. So veranstalteten wir Ende Sommer 2003 einen Sponsorenlauf unter dem Motto: «Jeder läuft für sein Tenue.» Mit dem Ertrag, den jedes einzelne Mitglied erlaufen hatte, konnten wir unsere zwei Teams mit meisterschaftskonformen Trikots ausrüsten.

Schon an den ersten Spieltagen wurde sichtbar, dass unseren noch sehr jungen Junioren eine schwierige Saison bevorstand. Ganz anders war es bei den Juniorinnen, die mit zwei Siegen vom ersten Spieltag heimkehrten.



Im Februar 2004 stand uns dann die erste Heimrunde im OZ Degenau bevor. Viele einheimische Zuschauer feuerten unsere Junioren an und somit war es für alle Spieler ein Riesenerlebnis, das erste Mal vor eigenem Publikum spielen zu können. Einen Monat später stand schon der nächste Höhepunkt an. Die Juniorinnen C spielten ihre Heimrunde. Da sie als Gruppenerste in das letzte Spiel stiegen, war die Stimmung im OZ Degenau natürlich super. Vor beinahe 100 Zuschauern erkämpften sie sich durch einen 6:5-Sieg gegen die UHC Nesslau Sharks den regionalen Gruppensieg und somit die Qualifikation für die Schweizermeisterschaften.

## Die Schweizermeisterschaft 2004

Am 25. April trafen sich Team, Betreuer und Eltern zur Fahrt nach Münsingen BE, wo die Schweizermeisterschaften der Juniorinnen C stattfanden. Alle waren gespannt, wie stark die fünf anderen Gruppensieger wohl sein würden. In Münsingen angekommen, bezogen wir unsere Garderobe und bereiteten uns auf das erste der beiden Vorrundenspiele gegen die Juniorinnen der UHC Elch Wangen-Brütisellen vor. Leider gewöhnten sich unsere Spielerinnen erst in der zweiten Halbzeit an das höhere

Niveau und somit ging das Spiel verloren. Jetzt wurde die Aufgabe, den Halbfinal zu erreichen, äusserst schwierig. Es brauchte einen Sieg gegen den amtierenden Schweizermeister aus der Unihockeyhochburg Chur. Der UHC Jonschwil Vipers startete dementsprechend konzentriert und liess nur wenige Churer Chancen zu. Trotzdem gingen die Churer mit 2:0 in Führung. In der zweiten Halbzeit schalteten unsere Juniorinnen jedoch noch einmal einen Gang höher und schafften den verdienten Ausgleich. Jetzt träumten schon alle vom Halbfinale und die mitgereisten Zuschauer peitschten die Jonschwilerinnen immer wieder nach vorne. 30 Sekunden vor Schluss zerstörte Piranha Chur mit dem 3. Treffer jedoch alle Halbfinalträume.

Die Nacht verbrachte das ganze Team in der nahe gelegenen Zivilschutzanlage Zäzwil. Am nächsten Morgen stand noch das letzte Spiel um Platz 5 an. Durch die tolle Leistung vom Vortag beflügelt, liessen unsere Juniorinnen dem Gegner aus Rothrist keine Chance und gewannen das Spiel klar.

## Was ist Unihockey?

Die Sportart Unihockey hat ihre Wurzeln in den USA und wurde dort unter dem Namen «floorhockey» das erste Mal Ende der 50er-Jahre gespielt. Ende der 70er-Jahre boomte die neue Sportart dann auch in Europa, wobei vor allem an skandinavischen Schulen häufig Unihockey gespielt wurde. Anfangs der 80er-Jahre gründeten die Schweiz, Finnland und

Schweden den internationalen Verband IFF. Diesem gehören heute 27 Nationen an. In Nordeuropa ist Unihockey bereits eine etablierte Sportart. So wurde das Finalspiel der ersten Weltmeisterschaften in Stockholm vor über 15'000 begeisterten Zuschauern ausgetragen. Dieses Jahr fand zum ersten Mal die Herren-Weltmeisterschaft in der Schweiz statt und auch hier wurde das Turnier zu einem Publikumserfolg.

Die grosse Verbreitung von Unihockey steht jedoch noch bevor. Heute ist vor allem in Ost-Europa die Nachfrage sehr gross, da Unihockey ein relativ günstiger Sport ist und somit für alle erschwinglich.

Die Regeln des Unihockeyspiels wurden häufig aus anderen Sportarten übernommen. So ist die Art der Bewegung und des Schusses sehr ähnlich wie beim Eishockey. Unihockey wird jedoch ohne Körperkontakt gespielt und der Spieler muss sich somit auch nicht vor Stürzen schützen. Es gibt in der Schweiz zwei verschiedene Spielfelder. Für die Junioren sowie die unteren Aktivligen gibt es das Kleinfeld, das ungefähr einer Einfachturnhalle entspricht. Auf diesem wird mit drei Feldspielern und einem Torhüter gespielt.

Bei den höheren Aktivligen sowie internationalen Spielen gilt das Grossfeld, das etwa einer Dreifachturnhalle entspricht. Dort spielen dann jeweils fünf Feldspieler gegeneinander. In der Schweiz ist Unihockey heute bei den lizenzierten Spielern bereits die Nummer 2 hinter Fussball. Besonders Schulen interessieren sich für diesen Sport, da er ohne harte Körperkontakt auskommt.

## Eisenring-Trophy

Noch bevor es in Jonschwil überhaupt einen Unihockeyclub gab, fand zum ersten Mal ein Unihockeyturnier statt. Anfang März 2000 veranstaltete die damalige Klasse 2b des Oberstufenzentrums zum ersten Mal ein Unihockeyturnier unter dem Namen «Trophy2000». Die ganze Klasse unter der Leitung von Klassenlehrer F. Schöb organisierte zusammen dieses Turnier, um die Klassenkasse ein wenig aufzustocken. Nach dem Erfolg der ersten Ausgabe durfte die zweite natürlich nicht lange auf sich warten lassen. Ein Jahr später war es wieder soweit, dass sich 25 Teams aus der Umgebung im OZ Degenau zur «Trophy2001» trafen. Nach dem Schulabschluss der Klasse 3b übernahm fortan der neugegründete UHC Jonschwil Vipers die Ausführung des Unihockeyturniers. Neu stand das Turnier unter dem Patronat der Eisenring AG Jonschwil und hiess deshalb «Eisenring-Trophy». Eine 4m<sup>2</sup> grosse Anzeigetafel war das Highlight der Ausgabe 2002. Wegen des positiven Echos wurde auch im darauffolgenden Jahr eine Anzeigetafel montiert. Nun fand das Turnier auch erstmals in zwei Turnhallen statt, da sich über 50 Teams angemeldet hatten.

Mit dieser neugewonnenen Grösse musste erstmals überhaupt ein Organisationskomitee gegründet werden. Dieses beschloss, die «Eisenring-Trophy» 2004 nicht wie bis anhin Anfang des Jahres, sondern neu im Sommer durchzuführen. Somit fand das 5. Unihockeyturnier letzten Juni im OZ Degenau und in der Primarschule Jonschwil statt. Ein weiteres Mal

# Küng

NUTZFAHRZEUGE  
GABELSTAPLER

ZUVERLÄSSIG  
KUNDENFREUNDLICH



**Küng Nutzfahrzeuge AG**  
Industriegebiet Salen  
CH-9536 Schwarzenbach SG  
Telefon 071 929 55 44  
Telefax 071 929 55 43  
info@kuengag.ch  
www.kuengag.ch

konnte eine neue Rekordzahl an Anmeldungen registriert werden und es spielten auch erstmals Erwachsene um die begehrten Preise.

## Bühlercup

Verschiedene jüngere Mitglieder unseres Vereins fragten uns an, ob es auch im Unihockey eine Kantonalmeisterschaft, à la CS-Cup im Fussball, gebe. Bei unseren Abklärungen stellte sich heraus, dass ein solches Turnier für die Oberstufe zwar existierte, bei der Mittelstufe aber noch ein Vakuum bestand. Nach Rücksprache mit dem Amt für Sport wagten wir uns an die erstmalige Organisation einer Kantonalmeisterschaft im Unihockey für die Mittelstufe. Da wir überhaupt nicht wussten, was uns erwarten würde, reservierten wir nur das OZ Degenau als Austragungsort. Nach dem Anmeldeschluss mussten wir jedoch feststellen, dass das Interesse an einem solchen Turnier enorm ist. Es hatten sich über 70 Teams aus dem ganzen Kanton angemeldet. Dank der Kooperation der Schulgemeinde konnten wir kurzfristig auch noch die Turnhallen in Jonschwil und Schwarzenbach beanspruchen. Somit konnte auch das bisher grösste, vom UHC Jonschwil Vipers organisierte, Turnier gut über die Bühne gehen.

## Zukunft

Der UHC Jonschwil Vipers zählt heute ca. 65 aktive Mitglieder. Dieses Jahr nehmen wir mit 6 Teams an der Meisterschaft teil. Somit können wir erst-



mals ein komplettes Angebot anbieten. Diese Teams sind im Moment jedoch noch nicht maximal besetzt. Deshalb möchten wir vermehrt die Grösse der Teams ausbauen, so dass wir auch bei den Junioren Erfolge feiern können.

Das Hauptziel unseres Vereins liegt auch weiterhin in der Förderung des Unihockeysports in der Gemeinde Jonschwil. Um das zu erreichen, organisieren wir jährliche Turniere und möchten Trainings für alle Altersklassen bei den Damen und Herren anbieten können. Besonders wichtig sind uns die verschiedenen Juniorin-

nen- und Juniorenteam. Dort soll nicht nur das altersgerechte Trainieren im Vordergrund stehen, sondern auch die Entwicklung des einzelnen Kindes als Teil des Teams.

*Robert Gämperli, Jonschwil*

# Im Wahljahr 2004 gewählt:

## In den Gemeinderat



Stefan Frei  
Gemeindepresident  
(bisher)



Herbert Haag  
Gemeinderat (bisher)



Roland Vettiger  
Gemeinderat (bisher)



Marcel Muriset  
Gemeinderat (bisher)



vakant  
erfordert 2. Wahlgang



Markus Häne  
Schulratspräsident  
(neu)



Klaus Broger  
Schulrat (bisher)



Guido Langenegger  
Schulrat (bisher)



Jolanda Grob-Rüesch  
Schulrätin (neu)



David Buchmann  
Schulrat (bisher)



Pia Allenspach-Huber  
Schulrätin (bisher)



Marcel Hegelbach  
Schulrat (neu)



Rolf Gehring  
Präsident (neu)



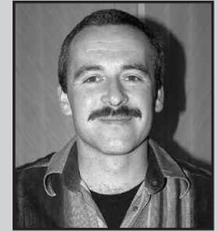
Erwin Eisenring  
Verwaltungsrat (bisher)



Andreas Gämperli  
Verwaltungsrat (bisher)



Conny Huser  
Verwaltungsrätin (bisher)



Daniel Storchenegger  
Verwaltungsrat (neu)

## In den Dorfverwaltungsrat Schwarzenbach



Eugen Meier  
Dorfpräsident (neu)



Hannes Anderegg  
Verwaltungsrat (bisher)



Erwin Baumann  
Verwaltungsrat (neu)



Franz Fischli  
Verwaltungsrat (neu)



André Thoma  
Verwaltungsrat (neu)

## In den Kantonsrat



Martha Storchenegger  
Kantonsrätin (neu)



Peter Haag  
Kantonsrat (bisher;  
zurückgetreten 9. Juli 2004)

# 2004:

## Aus der Sicht der Körperschaften der Gemeinde

Schulgemeinde

Jonschwil-Schwarzenbach

### **Die Schule entwickelt sich**

Das Jahr 2004 wird für die Schulen Jonschwil-Schwarzenbach als Jahr der zukunftsgerichteten, grossen Veränderungen in die Geschichte eingehen. Nachdem der Schulrat in den ersten zweieinhalb Jahren der neu gegründeten Schulgemeinde Jonschwil-Schwarzenbach sich vor allem mit organisatorischen und strukturellen Fragen und Problemen auseinander zu setzen hatte, konnten ab Mitte 2003 gezielt auch Akzente im Bereich der Schulentwicklung gesetzt werden.

Stillstand bedeutet auch im Schulwesen Rückschritt. Deshalb wurden zusammen mit der Lehrerschaft verschiedene neue Projekte im Bereich der Schulentwicklung interessiert verfolgt und auf eine allfällige Eignung für unsere Schulen geprüft. Dass dabei entscheidende Impulse auch aus den Lehrerteams und von Seiten der Schulleitungen kamen, ist sehr erfreulich und zeugt von einer grossen Motivation und Identifikation von Lehrkräften und Schulleitungen mit unseren Schulen.

Neben dieser sehr erfreulichen Seite auf dem Weg zu neuen innovativen Schulmodellen musste die Schule im zu Ende gehenden Jahr aber auch ei-

ne sehr negative Erfahrung in der Zusammenarbeit mit den Behörden und der Öffentlichkeit machen.

Bildungspolitik muss auf Bundes- und Kantonsebene gemacht werden. In den Schulgemeinden müssen dann diese Vorgaben so optimal wie möglich und gesetzeskonform umgesetzt werden. Dabei darf die Schule nicht zum Spielball der örtlichen politischen Parteien und deren Interessen werden, sondern muss weiterhin im Sinne der Sache und zum Wohle der Kinder entscheiden können. Entwicklungen in der Schule dürfen nicht nur aus der Kostensicht beurteilt werden, sondern müssen eingehend auf deren Nutzen und Gewinn für die Schüler und die Schule als solches begutachtet werden. Und genau dies soll neben den Personalaufgaben eine der zentralen Aufgaben des Schulrates sein, wofür er vom Volk gewählt und mit den dazu nötigen Kompetenzen versehen wurde.

Dass sich die Stimmbürger der Schulgemeinde Jonschwil-Schwarzenbach trotz einiger kritischer Stimmen mehrheitlich hinter das Projekt Basisstufe der Schule gestellt haben, hat den Schulrat sehr gefreut und in seiner zukunftsgerichteten Arbeitsweise bestärkt.

### **Primarschule «Hofacker»**

Durch einen geschickten Umbau der ehemaligen Hauswartwohnung in ei-

nen Kindergarten und eine Umnutzung der bestehenden Aula konnte innerhalb der vorhandenen Bausubstanz eine markante Optimierung des Schulraumbedarfs geschaffen werden. In der Primarschule Schwarzenbach stehen nun genügend Gruppenräume zur Verfügung. Zudem konnte endlich ein separates Lehrerzimmer geschaffen und für eine optimale Arbeit mit den vorhandenen EDV-Mitteln ein Informatikzimmer eingerichtet werden.

Der Abschluss der Umbauarbeiten wurde zum Anlass genommen, dem Primarschulhaus Schwarzenbach einen neuen, gebührenden Namen zu geben. So wurde dann Anfang Dezember die Schulanlage Schwarzenbach der Öffentlichkeit vorgestellt und auf den Namen Primarschule «Hofacker» getauft.

### **Projekt Basisstufe**

Mit Beginn des Schuljahres 2004/05 ist in der Primarschule Schwarzenbach das Projekt «Basisstufe» gestartet. Die kleinen und grossen Kindergärtler und die Erstklässler werden nun nicht mehr in Jahrgangsklassen zusammengefasst, sondern neu in gemischte Klassen aufgeteilt. In diesen drei Basisstufenklassen werden je ca. 6 bis 7 kleine und grosse Kindergärtler und Erstklässler durch eine Kindergärtnerin und eine Primarlehrkraft im Teamteaching unterrichtet.

Innerhalb der einzelnen Basisstufenklassen sind die Kinder in drei Leistungsgruppen eingeteilt und können so, unabhängig vom Alter, ihrem aktuellen Leistungs- und Entwicklungsstand entsprechend gefordert und gefördert werden. So hüpfen und springen denn seit den Sommerferien nicht mehr kleine und grosse Kindergärtler und «Erstgigg» auf dem Pausenplatz umher, sondern rund ums Basishuus, das ehemalige alte Schulhaus, tummeln sich gelbe, orange und rote «Basisstüfler».



### **Neues Fördermodell**

Auch im Bereich der fördernden Massnahmen hat sich der Schulrat entschieden, einen neuen und bedarfsgerechten Weg zu gehen. Die einzelnen Fördermassnahmen und deren Kosten haben in den letzten Jahren laufend zugenommen. Bei einer eingehenden Analyse dieser Situation hat es sich gezeigt, dass eine Optimierung nur aufgrund eines ganzheitlichen, neuen Konzeptes über alle drei Schulen hinaus erreicht werden kann. Deshalb entschied der Schulrat, ein Konzept für ein neues Fördermo-



dell, das auf der Idee der integrativen Schulungsform basiert, durch eine Fachgruppe ausarbeiten zu lassen. Aufgrund der positiven Reaktionen der Öffentlichkeit auf die Präsentation des Grobkonzeptes wird nun auf die Schulbürgerversammlung 2005 ein detailliertes Projekt ausgearbeitet und dem Schulbürger vorgelegt. Durch eine Zustimmung der Schulbürger zum neuen Fördermodell könnte das terminlich sehr ehrgeizige Ziel erreicht und das neue Fördermodell auf das Schuljahr 2005/06 eingeführt werden.

### **Wir brauchen eine gute Schule**

Damit die Wohnqualität in unserem Dorf weiterhin hoch bleibt, sind gute infrastrukturelle Voraussetzungen, ein funktionierendes öffentliches Leben, aber vor allem auch eine gute Schule von zentraler Bedeutung.

Damit unsere Schule weiterhin gut bleibt - ja sich in Zukunft noch verbessert, müssen wir innerhalb der Schule dauernde, grosse Anstrengungen vornehmen. Dazu wird die Schule im Verlaufe des nächsten Jahres ein detailliertes Qualitätskonzept erarbeiten.

Für eine gute Schule braucht es aber auch die Mitarbeit der Eltern und die Unterstützung der Behörden und Korporationen. Nur wenn wir alle gemeinsam die Bildung und Erziehung unserer Kinder an die Hand nehmen, wird es möglich sein, sie für die grossen Herausforderungen der Zukunft optimal vorzubereiten.

Zu Beginn meiner Amtszeit als Präsident habe ich die Schule mit einem grossen Segelschiff verglichen, das es durch Wind und Wetter zu steuern gilt. So möchte ich alle Bürgerinnen und Bürger einladen, mitzuhelfen, damit das Schiff auf seiner Fahrt zu neuen Zielen möglichst optimal am Wind liegt und die Insassen wohl an ihr Ziel bringt.

Ich werde auf Ende dieses Jahres das Steuer mit gutem Gewissen an meinen Nachfolger übergeben können, denn unser Schiff verfügt über eine motivierte und sehr gute Crew. Ich wünsche dem Schiff «Schule» eine steife Brise und viel Erfolg auf dem Weg zu neuen Horizonten.

*Hansjörg Nef,  
Präsident Schulgemeinde*

## Dorfkorporation

## Jonschwil

### Das Jahr 2004

Das Wasserjahr 2003 hat in uns allen viele positive Eindrücke hinterlassen und wertvolle Denkanstösse gegeben. Diese liessen uns beflügelt das Jahr 2004 in Angriff nehmen. Ein Jahr, das mit vielen Neuerungen die Geschichte der Dorfkorporation nachhaltig prägen wird:

- Das Jahr 1 mit der Inbetriebnahme der neuen UV-Entkeimungsanlage. Es brachte viele Tests und Prüfungen mit sich, um sich des neuen Qualitätsstandards zu vergewissern.
- Das Jahr 1 mit dem neuen TV-Netz und Internetangebot.
- Das Jahr, in welchem der Bau für die Erschliessung eines neuen Reservoirs begonnen wird.
- Das Jahr, in dem das Pumpwerk «Breiti» vom Netz getrennt wird.
- Die neue Struktur und ein neues Erscheinungsbild für das Deckblatt des Amtsberichtes.
- Wahljahr nach dem neuen Abstimmungsgesetz. Auch für die Korporation galt es den Verwaltungsrat, die Mitglieder der GPK und den Präsidenten für die Amtsperiode 2005 - 2008 vorzuschlagen und neu zu wählen.

### Neues Erscheinungsbild Jahresrechnung

Infolge der Abkürzung der Dorfbeleuchtung, der Fertigstellung des TV-Netzes und des neuen Angebots fürs Internet präsentierte sich der Amts-



bericht 2003 in einem neuen Erscheinungsbild.

Die Ressorts Wasser, GA Radio und TV und neu Internet sind mit aktuellen Foto-Bildern aus dem Leben der Dorfkorporation dargestellt. Diese können auch individuell jedes Jahr dem Geschehen angepasst werden. – Als Zeichen für Bewegung, Aktualität und Leben.

### Projekte

Ein weiterer Schritt in der Geschichte der beiden Dorfkorporationen Schwarzenbach und Jonschwil ist gegenwärtig die gemeinsame Realisierung des neuen Gegen-Reservoirs «Frohe Aussicht» mit Standort bei der «Frohen Aussicht» auf dem Grundstück des «Plantanenhofs», Gemeinde Oberuzwil.

Wie schon in den Amtsberichten der Korporationen angekündigt und im Bericht des vorliegenden Buches von der Dorfkorporation Schwarzenbach

erläutert, entsteht ein neues Reservoir mit einem Fassungsvermögen von 600m<sup>3</sup>. Als Gegenreservoir zum Reservoir Burg wird mit diesem Projekt die Versorgungssicherheit verstärkt gewährleistet.

Der Verlauf des Projektes ist in zwei Ausführungs-Phasen aufgeteilt. Die Phase I umfasst die erweiterte Erschliessung durch Rohrleitungen von



ca. 400m Länge zur Liegenschaft «Forster». Phase II beinhaltet die restliche Erschliessung und schlussendlich den Bau des Reservoirs.

### Unser Wasser

Die neue UV-Entkeimungsanlage ist seit einem Jahr in Betrieb und kontrolliert unser Wasser bis anhin mit sehr guten Resultaten. Sie erfüllt die gestellten Anforderungen des Kantonalen Amtes für Lebensmittelkontrolle. Die Betreuung des neuen Systems erfolgt unter strengster Beobachtung und ist mit vielen Proben und Tests verbunden.

Die Bedeutung des Wassers in unserem täglichen Leben kann gar nicht genug betont werden. Der Mensch besteht zu 50 bis 60 Prozent aus Wasser. Zur Erhaltung dieser Menge ist eine tägliche Zufuhr von etwa 2,5 Litern notwendig.

Die Erdoberfläche ist zu 71 Prozent mit Wasser bedeckt. Über 95 Prozent davon sind Meere und somit Salzwasser. Fast 70 Prozent der Süßwasservorräte sind in Gletschern gebunden. Lediglich 0,77 Prozent des Gesamtvolumens nimmt am Süßwasserkreislauf teil.

Wird ein Haushalt wegen eines Rohrbruches für mehrere Stunden nicht mehr mit fließendem Wasser versorgt, wird uns plötzlich klar, wie gedankenlos wir Wasser verbrauchen.

### **Jahresverlauf**

Pumpwerk «Breiti». Aufgrund des unwirtschaftlichen Kosten/Nutzen-Verhältnisses für eine Ausscheidung der erforderlichen Grundwasserschutz-zonen und im Zusammenhang mit der Zonenplanrevision für das Gebiet Breiti, wurde das im Jahre 1982 erbaute Pumpwerk im Sommer dieses Jahres vom Netz getrennt und stillgelegt. Das Pumpwerk dient künftig noch als Notwasserversorgung wie Naturereignisse, Sabotage, Störfälle, kriegerische Handlungen oder kann als Brauchwasserversorger betrieben werden. Bis zur Fertigstellung des neuen Gegenreservoirs wird bei eventuellen Engpässen die Wasserkapazität durch den Bezug von der Gruppenwasserversorgung kompensiert.



*Der gewählte Verwaltungsrat v.l.n.r.: Daniel Storchenegger, Erwin Eisenring, Cornelia Huser, Rolf Gehring, Andreas Gämperli*

### **TV-Netz und Internet**

Unsere Arbeiten am erneuerten leistungsfähigeren TV-Netz konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Immer mehr Bürger nützen das günstige Angebot für den schnellen Internetzugang.

Wie bei jedem neuen System können anfänglich ungeplante Komplikationen wie Ausfälle, Unterbrüche usw. auftreten, für die wir um Ihr Verständnis bitten. Im Frühling hatten wir über eine längere Periode Ausfälle und Unterbrüche im Internet zu verzeichnen. Diese machten einige Rücksprachen mit TB-Wil, Tests und Modifikationen notwendig. Inzwischen läuft das Netz wieder einwandfrei und steht fortlaufend unter strengster Beobachtung.

### **Rücktritte und Wahlen**

Neue Gesichter, neue Energie, neue Perspektiven. Auch für die Dorfkor-

poration Jonschwil hiess es in diesem Wahljahr, die Mitglieder der Körperschaft für die Amtsperiode 2005 – 2008 zu bestätigen.

Der Trend der Zeit zeigt immer mehr ein Kommen und Gehen – sei es aufgrund der Neuausrichtung, Zeitfindung oder anderer Herausforderung. Leider waren folgende Rücktritte zu verzeichnen:

- Präsident des Verwaltungsrates Benjamin Gobber
- Aktuar Josef Schnetzer
- GPK Werner Hofmann

Diese Stellen galt es neu zu besetzen und es wurden neu gewählt:

- Rolf Gehring als Präsident des Verwaltungsrates
- Daniel Storchenegger als neues Mitglied des Verwaltungsrates
- Notker Brandes als neues Mitglied der GPK

Der Verwaltungsrat in seiner Besetzung nach der Wahl:

- Rolf Gehring (bisher Ressort Finanzen)
- Erwin Eisenring (bisher)
- Andreas Gämperle (bisher)
- Cornelia Huser (bisher)
- Daniel Storchenegger (neu)

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) in seiner Besetzung nach der Wahl:

- Isabelle Locher-Kast (bisher)
- Guido Spitzli (bisher)
- Fritz Rhyner (bisher)
- René Fritsche (bisher)
- Notker Brandes (neu)

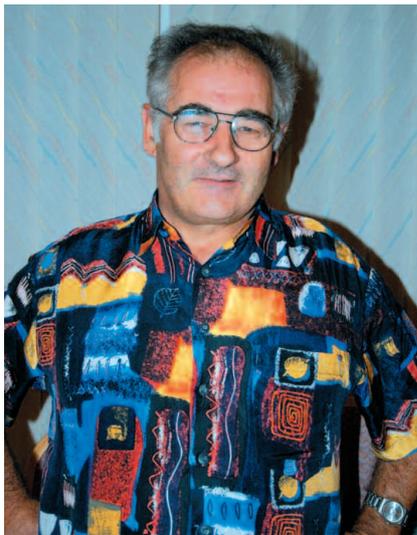
Im Namen des Verwaltungsrates gratuliere ich recht herzlich sowohl den Neuen wie den Bisherigen zu ihrer erfolgreichen Wahl und Wiederwahl und wünsche ihnen alles Gute und gute Zusammenarbeit und danke ihnen für die Bereitschaft, ihre Ämter nach bestem Wissen und Gewissen zu bekleiden.

Einen speziellen Dank richte ich an dieser Stelle an Cornelia Huser. Sie organisierte brillant und mit grossem Einsatz das nach dem neuen Abstimmungsgesetz aufwendige Wahlprozedere.

### **Josef Schnetzer**

Ein Stück Geschichte wird auf Ende Jahr unsere Dorfkorporation verlassen. Wer kennt ihn nicht? Alle Jahre, wenn es an der Türe läutet zum Wasser ablesen, oder wenn er sich in der Dorfpolitik für die Rechte der Bürger einsetzt.

Über ein Viertel Jahrhundert – unglaubliche 35 lange Jahre – hat Josef



*35 Jahre im Amt. Josef Schnetzer*

Schnetzer sein Amt als Aktuar in der Dorfkorporation Jonschwil treu geführt. Er hat vieles bewegt in der Dorfkorporation. Sein Erinnerungsvermögen vor allem über das Dorfgeschehen ist unbegrenzt. Er gab manchen dankbaren Anstoss in der Geschichte der Korporation. Es ist schwer, nur mit geschriebenen Worten seine Verdienste zu würdigen.

Mit seiner Demission verliert die Dorfkorporation Jonschwil ein wertvolles Mitglied und im Namen des Verwaltungsrates danke ich ihm in aller Hochachtung für seinen wertvollen, unersetzlichen Einsatz zum Wohle der Dorfkorporation und Allgemeinheit. Auf diese Weise möchte ich ihn im Jahrbuch verewigen.

### **Werner Hofmann**

Leider verlässt uns Werner Hofmann als langjähriges Mitglied der GPK. Seine geschätzten Kenntnisse haben in

seinem verantwortungsvollen Mandat in der Geschäftsprüfungskommission Wesentliches beigetragen. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute und danken ihm für diesen langjährigen Einsatz zum Wohle der Allgemeinheit.

An dieser Stelle danke ich Ihnen, geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger, für das Interesse und Vertrauen, das Sie in uns setzen und uns Jahr für Jahr entgegenbringen. Einen speziell herzlichen Willkommensgruss richte ich an die neugewählten Mitglieder der Dorfkorporation Jonschwil.

*Benjamin Gobber, Präsident,  
Dorfkorporation Jonschwil*

## **Dorfkorporation**

### **Schwarzenbach**

2004 – ein Jahr zur Entspannung, denn wir haben wieder genügend dorfeigenes Wasser. Die Wetterbedingungen in unserer Gegend haben sich bezüglich Niederschlägen wieder normalisiert. Seit ca. Mitte Januar sind die Wassererträge in unsern Wasserfassungen wieder auf die normalen üblichen Erträge angestiegen.

Mit dem Jahr 2004 geht auch wieder eine vierjährige Amtsdauer zu Ende. Verschiedene Chargen im Verwaltungsrat unserer Dorfkorporation müssen neu besetzt werden und ein neuer, frischer Wind wird das Geschick unserer Verwaltung leiten.

## **Das Geschehen im Elektrizitäts-Versorgungsbereich**

Nicht die Beschaffung von Energie, der Kabelbau oder Unterhalt von den EW-zugehörigen Anlagen werfen zurzeit grosse Wellen. Nein, es ist viel mehr das Getue um die Stromliberalisierung. Weil der Markt noch nicht liberalisiert ist, muss dieser nun liberalisiert werden – mit oder ohne Volk. Da 2002 das neue Energiemarktgesetz EMG durch das Volk abgelehnt wurde, wird nun ein neues Gesetz, das ELWO, dem Parlament unterbreitet, jedoch wird nun dieses bereits durch eine neue Folge ersetzt.

Der neue Vorschlag sieht nun vor, dass ab 2007 alle Stromverbraucher mit einem Jahresverbrauch von über 100 MWh freie Lieferantenwahl haben. 2012 soll die Marktöffnung für alle kommen. Diese 2. Etappe unterliegt jedoch dem fakultativen Referendum.

Momentan profitieren die Schweizer Stromkunden von den Liberalisierungsgedanken. Die Strompreise sind auf lange nicht mehr dagewesene Tiefststände gesunken. Seit der Ableseung im Herbst 2004 kostet bei uns das kWh für Haushalte nur noch 15,5 Rp. im Hochtarif und im Niedertarif 6,8 Rp., für das Gewerbe im Hochtarif 10,9 Rp. und im Niedertarif 6,8 Rp. Die Frage ist nur: Wie lange kann dieses Tiefpreisniveau gehalten werden oder laufen wir so evtl. in Versorgungsengpässe?

Beim EW wurden in diesem Jahr Investitionen in die Netzerweiterung im Industriegebiet Salen getätigt, so dass eine zweite Einspeisung (Noteinspeisung) für unser Industriegebiet realisiert werden kann. Diese Erweiterung



*Weihnachtsbeleuchtung an der Wilerstrasse*

ermöglicht es unserm EV später eine Sanierung unserer Messstation ohne grosse Stromunterbrüche zu realisieren.

An Weihnachten 2003 durften sich die Bewohner der Wilerstrasse das erste Mal an unserer Weihnachtsbeleuchtung erfreuen. Es zeigte sich, dass die Dorfbevölkerung an unserer Weihnachtsbeleuchtung Gefallen fand. Von vielen Seiten durften positive Rückmeldungen entgegengenommen werden. Demzufolge wird dieses Jahr die Weihnachtsbeleuchtung durch unser EW wie begonnen erweitert.

### **Genügend Wasser zu haben, das ist das höchste Ziel eines jeden Wasserchefs!**

Die schlechtesten Nachrichten für die Wasserverantwortlichen sind sicher «zuwenig Wasser oder verschmutztes Wasser». Doch können auch Rohrleitungsbrüche und abgefahrene Hydranten den Blutdruck des Wasser-

chefs ansteigen lassen. Aber dieses Jahr, Januar bis September 04, war für unsere Wasserversorgung optimal. Die Erträge unserer Wasserfassungen haben wieder die mittleren Ergiebigkeitswerte erreicht und sind sogar zeitweise darüber. Natürlich wünschen wir, dass dies so bleibt – auch für die Zukunft.

Da die Einwohnerzahlen unserer Dörfer Jonschwil und Schwarzenbach stetig wachsen, muss versucht werden, die Ergiebigkeit von Trinkwasser sowie das Stapelvolumen auszubauen. Die Bemühungen in Schwarzenbach, neues Wasser zu erschliessen, haben in den vergangenen Jahren keinen Erfolg gebracht. Aber Dank des Zusammenschlusses mit der Gruppenwasserversorgung Vogelsberg ist die Wasserbeschaffung für die nächsten Jahre für die Region am Vogelsberg gesichert.

Um das Stapelvolumen für unsere Hochzone Schwarzenbach (Niederzone Jonschwil) zu vergrössern und dem Wassertransportkonzept 1994 der Gruppenwasserversorgung Vogelsberg (GWVV) zu entsprechen, wurden im Sommer 2003 die ersten Gespräche für die Realisierung eines Reservoir-Neubaus geführt. Die beiden Wasserversorgungen Jonschwil und Schwarzenbach einigten sich zum gemeinsamen Bau des Wasserreservoirs Frohe Aussicht. Da die Wasserversorgung Schwarzenbach bis heute über kein eigenes Stapelvolumen für die Hochzone verfügt hat, haben sich die Wasserversorgungen zu einem Kostenschlüssel 25% zu Lasten Jonschwil und 75% zu Lasten Schwarzenbach geeinigt. Das neue Reservoir mit 600 m<sup>3</sup> Inhalt wird bei der Frohen



Aussicht auf gleicher Höhe wie das seit vielen Jahren bestehende Reservoir Burg in Jonschwil gebaut. Der Standort des neuen Reservoirs ist auf dem Grundstück des Platanenhofs, Gemeinde Oberuzwil (Eigentümer Kt. St. Gallen), und dient so als Gegenreservoir zur Burg. Durch diese Anordnung wird die Versorgungssicherheit für Schwarzenbach und Jonschwil enorm sicherer, der Zugang zum Verbindungsnetz enorm verbessert. Für die Erschliessung des neuen Reservoirs wurde im Frühling dieses Jahres bereits ein 410m langes Rohrleitungsstück ausgeführt. Mit diesem Leitungsstück wurde bereits die Liegenschaft Forster, Frohe Aussicht, erschlossen. Die Gesamtlänge der neuen Leitung wird ca. 800 m betragen. Ebenfalls ist der nötige Dienstbarkeitsvertrag für den Bau des Reservoirs mit dem Landbesitzer sowie die Baueingabe bereits geregelt. Die Gesamtbauführung wurde dem Ingenieurbüro Billinger AG in Auftrag gegeben. Die Baukommission setzt sich zusammen aus Erwin Eisenring, Beni Gobber, Jonschwil, Paul Baumann und Arnold Schäli, Schwarzenbach.

### ***Erdgasverbrauch - stetig im Wachsen***

180 Meter Leitungsbau fehlen noch bis zum einzigen Wohnquartier von Schwarzenbach (der Schlossmatt), das noch nicht mit Erdgas erschlossen ist. Im Übrigen ist das ganze Baugebiet Schwarzenbach mit Erdgas erschlossen. Der Erdgasenergie-Verkauf im Dorf Schwarzenbach konnte von 1993 bis 2004 ca. verdreifacht werden. Wenn sich der Erdgasverbrauch



wie bis September 04 verhält, werden wir die 6 Millionen-kWh-Marke für das Jahr 2004 überschreiten. Im Vergleich zu unserm Stromverbrauch 2003 von 10'964'250 kWh eine ganz schöne Energiemenge! Im Erdgasenergie-Sektor liegt noch ein grosses Erweiterungspotenzial in unserem Erschliessungsbereich brach. Zurzeit wird an verschiedenen Orten an unserem Erdgasnetz gebaut. Im Gebiet Tal, Flurhof wird durch die Technischen Betriebe Uzwil eine Ringleitung zum Industriegebiet Salen gelegt. Diese Leitung ermöglicht für unsere Erdgasversorgung eine zweite Einspeisung in unser Versorgungsnetz zu realisieren und gleichzeitig den Flurhof zu erschliessen. Durch eine zusätzliche Einspeisung in unser Leitungsnetz kann die Versorgungssicherheit in unserer Erdgasversorgung um ein Beträchtliches verbessert werden. Auch in Jonschwil wurde das Leitungsnetz erweitert. Die

beiden 2004 gebauten Mehrfamilienhäuser an der Schachenstrasse wurden im Herbst mit unserer umweltfreundlichen Energie Erdgas erschlossen. Gleichzeitig wurde das Leitungsnetz bis ca. 70 m vor den Kreisel an der Lütisburgerstrasse verlegt.

### ***Eine vierjährige Amtsdauer geht dem Ende entgegen***

Der eine kommt, der andere geht – genau so wie die Zeit vergeht. Die einen bleiben länger, die andern weniger. Doch gibt's da keine feste Regel oder ein Patentrezept. Es ist jedoch der Sache dienlich, wenn im Rat immer eine gewisse Kontinuität und Frische erhalten bleiben. Aber wie es so ist im Leben, viel Einsatz bringt auch Ermüdungserscheinungen und dies heisst: ein neuer Wind muss rein, neuer Elan und Tatendrang. Nur so bleibt der Erfolg.

Auf Ende 2004 treten vom Verwaltungsrat zurück: Paul Baumann, Wasser- und Erdgas-Verantwortlicher, nach 16 Jahren im Verwaltungsrat, und Alois Häni, Elektroversorgung- und TV-Kabelnetz-Zuständiger, nach 12 Jahren Amtsdauer, sowie meine Wenigkeit, nach 12 Jahren als Verwaltungsrats-Präsident und 4 Jahren Verwaltungsrat.

Es freut mich, mit den am 26. September 04 neu gewählten Verwaltungsräten, mit dem neuen Präsidenten Eugen Meier, bereits 4 Jahre im Verwaltungsrat, dem wieder gewählten Vice-Präsidenten Hannes Andregg sowie den neu gewählten Franz Fischli, Grafiker und Werber, André Thoma, Elektronik Techn.TS, und Erwin Baumann, Teilhaber der Gebr. Baumann Metallbau, und bereits 4



Zurückgetreten: Alois Häne und Paul Baumann

Jahre als Betriebsleiter der Erdgasversorgung tätig, ein tatenfreudiges und kompetentes Team im Verwaltungsrat der Dorfkorporation zu wissen.



Wechsel: Eugen Meier, links, übernimmt das Präsidium von Noldi Schäli

Ebenfalls freut es mich, dass wir neu mit Bettina Hollenstein eine kompetente Frau für die Geschäftsprüfungskommission gewinnen konnten.

Ich möchte an dieser Stelle allen meinen Amtskollegen, dem Verwaltungsrat und der GPK sowie unserem Sekretariat und dem Kassier-Team, Anita und Fredy Landolt, für die gute Zusammenarbeit danken. Ebenfalls ein Dankeschön geht an all jene, die zum guten Gelingen immer wieder beitragen. Ganz speziell erwähnen möchte ich hier die beiden Ingenieur-Büros Billinger AG und Zweifel AG sowie den Pikettdienst zuständigen Firmen Gebr. Baumann Metallbau, Elektro Haag und der TB-Uzwil. Ich wünsche dem Verwaltungsrat weiterhin gute Zusammenarbeit und viel Erfolg.

*Arnold Schäli, Präsident,  
Dorfkorporation Schwarzenbach*

## Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Oberuzwil-Jonschwil

Viel gäbe es zu erzählen vom Leben in der Kirchengemeinde: Von spannenden Jugend- und Kinderlagern, von den Gemeindeferien auf der Hensolts Höhe in Deutschland, von gemütlichen Stunden an den Nachmittagen der Witwen und der älteren Generation, von interessanten Religionsstunden und eindrucklichen Gottesdiensten! Hinter diesen Ereignissen stehen Menschen, die sich beruflich oder ehrenamtlich zur Verfügung stellen und

ihre Fähigkeiten für Jung und Alt einsetzen. Verschiedene Aufgaben konnten im Berichtsjahr in neue Hände übergeben werden.

### **Ein herzliches Willkommen der Pfarrfamilie Enz**

Das Pfarrhaus ist wieder bewohnt! Die Kirchengemeinde freut sich sehr, dass wieder eine Pfarrfamilie eingezogen ist. Pfarrer Alfred Enz hat seine Arbeit am 1. August aufgenommen und ist sehr bestrebt, sich so schnell wie möglich mit dem Leben in der Kirchengemeinde vertraut zu machen und sich die Namen der Gemeindeglieder einzuprägen! Mit seiner reichen Erfahrung als Religionslehrer an der Kantonsschule in St. Gallen ist



*Die Pfarrfamilie Enz ist im Juli ins Pfarrhaus eingezogen*

ihm neben der Seelsorge der Konfirmandenunterricht ein Herzensanliegen. Wäre es nicht auch für viele Erwachsene eine Bereicherung und Lebenshilfe, einen ähnlichen Unterricht geniessen zu können?

Der eindrückliche Einsetzungsgottesdienst in der vollbesetzten Kirche wurde durch frohe Orgel- und Trompetenklänge, den Gesang des Kirchenchores und die verschiedenen Gruss- und Segensworte bereichert. Nach dem Gelübde stellte Pfarrer Enz seine Predigt unter das Wort aus Römer 15,7: «Nehmt einander an, so wie euch Christus angenommen hat zum Lobe Gottes.» Der Vizedekan Pfarrer Hansruedi Rosenmund gab ihm den guten Rat auf den Weg, sich selber zu bleiben und sich nicht zu überfordern.

Beim anschliessenden Apéro und dem gemeinsamen Mittagessen konnte die Pfarrfamilie erste Kontakte knüpfen. Die Gäste von der Katholischen Kirchgemeinde Oberuzwil, der Evangelischen Kirchgemeinde Niederuzwil und der Politischen Gemeinde Oberuzwil überbrachten die Grüsse und Gratulationen ihrer Behörden. Das ausgezeichnete Mittagessen wurde durch den Party-Service vom Durchgangsheim für Asylbewerber aus Wienacht zubereitet. Nachdem sich der Saal im späteren Nachmittag geleert hatte, griffen Pfarrer Enz und seine Frau bei den Aufräumarbeiten auch zum «Abtröchnigstüechli». Dieses Miteinander von Pfarrer, Mitarbeitern, Kirchenvorsteherschaft und Gemeindegliedern ist sicher eine gute Grundlage zu einem gelingenden, frohen Leben in der Kirchgemeinde! Wir wünschen der Pfarrfamilie, dass sie sich bald heimisch fühlt und dass der Segen Gottes sie begleite.

### **Neues Gesicht im Sekretariat**

Bereits im November 2003 hat Irene Metzger ihre Arbeit im Sekretariat



*Pfarrer Alfred Enz und die Kirchenvorsteherin Rahel Mojzisek-Anderegg wurden am 8. August in einem festlichen Gottesdienst in ihr Amt eingesetzt*



*Irene Metzger hat das Aktuariat übernommen und arbeitet mit Ruth Züllli im Sekretariat*

aufgenommen. Die ausgebildete Verwaltungsangestellte aus Flawil führt das Aktuariat der Kirchgemeinde. Sie nimmt an den Sitzungen der Kirchen-

vorsteherschaft teil, schreibt das Protokoll, erledigt die Korrespondenz und organisiert Kirchgemeindeversammlungen und Wahlen. Zu ihrem Arbeitsbereich gehören auch allgemeine Sekretariatsarbeiten, die sie zusammen mit der langjährigen Sekretärin Ruth Züllli erledigt.

Das Sekretariat ist der Angelpunkt in einer Kirchgemeinde, hier laufen die Fäden zusammen. Irene Metzger freut sich an den vielfältigen und interessanten Aufgaben. Es sei wichtig, die Übersicht bewahren zu können. Mit der wachsenden Erfahrung werde ihr dies sicher immer besser gelingen.

### **Wechsel in der Kirchenvorsteherschaft**

Nach 10-jähriger Tätigkeit ist die Aktuarin, Annelise Naef, Ende Juni als

Mitglied der Kirchenvorsteherschaft zurückgetreten. Verantwortungsbewusst und sehr professionell hat sie die Aktuariatsaufgaben erledigt und damit der Kirchenvorsteherschaft die Arbeit sehr erleichtert. Ganz herzlichen Dank für den unermüdlichen und freudigen Einsatz!

An der Kirchgemeindeversammlung vom 28. März konnte ihre Nachfolgerin gewählt werden. Rahel Mojzisek-Anderegg ist ausgebildete Krankenschwester. Die 36-jährige Mutter von drei Kindern wohnt in Oberuzwil und hat kürzlich auf dem 2. Bildungsweg die Matura abgelegt. Da das Aktuarat nicht mehr von einem Mitglied der Kirchenvorsteherschaft geführt wird, hat Rahel Mojzisek das Ressort «Ökumene und Diakonie» übernommen. Wir wünschen ihr eine gute Einarbeitungszeit und viel Freude in ihrem Amt.

### **Unsere Vertretung in der Synode**

Aufgrund der Grösse unserer Kirchgemeinde können drei Synodalen in das kantonale Kirchenparlament delegiert werden. An der Kirchgemeindeversammlung im Frühjahr wurden zwei neue Delegierte gewählt. Katharina Enz bringt Erfahrung als Synodale mit sich, da sie bisher die Kirchgemeinde Rorschach in der Synode vertreten hat. Sie ist gelernte Krankenschwester und mit unserem Pfarrer Alfred Enz verheiratet.

Ebenfalls gewählt wurde Philipp Alder als Vertreter der Jugend. Der 21-jährige ETH-Student ist in unserer Kirchgemeinde Abteilungsleiter der Jungschar. Er freut sich, den parlamentarischen Betrieb kennen lernen zu können,

Einblick in die vielfältigen Aufgaben der Kantonalkirche und der Kirchgemeinden zu erhalten und mitgestalten zu können.

### **Neue Kirchenrätin aus Oberuzwil**

Die Geschäfte der Kantonalkirche werden von sieben Mitgliedern des Kirchenrates geführt. Neben dem vollamtlichen Kirchenratspräsidenten, Pfr. Dr. Dölf Weder, arbeiten sechs weitere Mitglieder aus den drei Kirchenbezirken nebenamtlich in diesem Gremium mit.

Im Kirchenboten vom Juli/August konnte Folgendes gelesen werden: «Die Synode hat an ihrer Sommersitzung in Rorschach die 51-jährige Juristin Heidi Baer-Looser aus Oberuzwil zum neuen Mitglied des Kirchenrates gewählt.» Sie ist eine «Quereinsteigerin» in Sachen kirchliche Ämter und freut sich auf die neue Aufgabe. Sie übernimmt die Ressorts Öffentlichkeitsarbeit und Liegenschaften. Für unsere Kirchgemeinde ist es eine grosse Freude, durch Heidi Baer direkt im Kirchenrat vertreten zu sein.

*Marianne Burgermeister, Oberuzwil*

### **Ökumenischer Alphalive-Kurs – eine Erfahrung der besonderen Art**

Der Alphakurs ist ein überkonfessioneller Kurs, der allen Interessierten die Möglichkeit eröffnet, sich neu, anders oder intensiver mit Jesus Christus auseinander zu setzen und Ihn, den Lebendigen, zu erfahren. Deshalb eignet er sich bestens, auch konfessionell gemischten Ehepaaren Raum und Zeit zu schenken, um sich gemeinsam auf ein Stück Abenteuer «christlicher Glaube» einzulassen; und er ist ökumenisch geführt – eine zusätzliche Bereicherung für alle Anwesenden.

Den Auftakt zum Kurs bildete ein Informationsabend. Es fanden sich etwa vierzig Gäste ein, darunter zehn Ehepaare. Ihnen allen war die Freude über das ökumenische Angebot anzusehen und viele brachten es auch mit Wort und Tat zum Ausdruck. Da war keine Scheu, keine Hemmschwelle, nur Freude darüber einander zu begegnen und den Kurs kennen zu lernen. Die Referenten: Pfarrer Leo Tanner, Diakon Peter Leuzinger und Psychiater Daniel Müller legten auf sehr persönliche Art den christlichen Glauben erfrischend dar.

Das gemeinsame Unterwegssein während 11 Wochen schuf Kontakte und liess sie wachsen. Wir haben miteinander gegessen, uns voneinander erzählt, gelacht, gesungen, gebetet. Wir haben über das jeweilige Referat diskutiert und Anteil aneinander ge-

nommen. Ab und zu gab es auch schwierige oder traurige Momente. Menschen sind sich und Jesus näher gekommen, überholte Gottesbilder durften abgelegt und durch neue ersetzt werden, und wir haben erfahren dürfen, dass unser Gott ein Gott der Liebe und des Heils ist.

Das Herzstück des Alphakurses ist das gemeinsame Wochenende, das den Themen um den Heiligen Geist gewidmet ist und der Frage: Wie mache ich das Beste aus meinem Leben? Wir verbrachten unser Wochenende im Kloster Magdenau und für die meisten dort Anwesenden waren diese zwei Tage ein Höhepunkt.

Mit leisem Bedauern darüber, dass ein Stück gemeinsam gegangener Weg zu Ende ging, beschlossen wir den Kurs mit der Alphaparty - einem Fest, zu welchem unsere Kursgäste ihre Bekannten, Freunde, Verwandten, Nachbarn einladen oder mitbringen konnten. Mit über hundert Personen feierten wir den Abschluss unseres ersten ökumenischen Kurses und stellten ihn gleichzeitig den neu dazu geladenen Gästen vor.

Wir durften erleben, wie viele freiwillige Helfer und Helferinnen uns verwöhnten, indem sie die Tische hübsch deckten und schmückten, einkauften und ein feines Essen kochten. Die Tatsache, dass beide Landeskirchen sich gemeinsam auf das Projekt Alpha-kurs eingelassen haben, hat viele Menschen zusätzlich angespornt und mit besonderer Freude erfüllt, mitzutragen und dabei zu sein. Der nächste ökumenische Alphalife-Kurs ist für den Herbst 2005 geplant.

*Gabriele Widmann, Jonschwil*

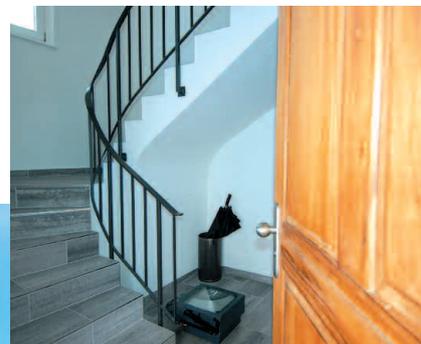
## **Veränderungen**

Wir leben heute in einer Gesellschaft des Umbruchs. Viele Traditionen oder Gewohntes und auch Werte werden geändert oder hinterfragt. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendwo eine Fusion, eine Reorganisation, ein Zusammenschluss oder sonst eine Strukturbereinigung vorgenommen wird. Was heute noch Gültigkeit hat, kann morgen bereits falsch oder überholt sein.

Es sind vielfach nicht einmal die Veränderungen als solche, sondern vielmehr die Kadenz und Geschwindigkeit der Veränderungen, die auch Ängste und Verunsicherungen auslösen. Ich bin überzeugt, dass gerade auch durch diese Entwicklung in den letzten Jahren oder Jahrzehnten in unserer Gesellschaft zusehends einiges verloren gegangen ist.

Vor Veränderungen ist auch unsere Kirchgemeinde nicht verschont. Der Kirchenverwaltungsrat wurde um drei Personen verändert. Der Pfarrei-

rat hat sich bis auf wenig verbleibende Personen neu zusammengesetzt. Zum letzten Mal wird dieses Jahr die Firmung im gewohnten Rahmen stattfinden. Danach gilt auch bei uns «Firmung ab 18». Das sind nur drei Dinge, welche ich hier aufgezählt habe und es gäbe noch viel mehr aufzuführen.





*Fahnenweihe der Bürgermusik nach dem Firmgottesdienst*



*62 Kinder unserer Kirchgemeinde empfangen am 2. Mai das Sakrament der Firmung durch Bischofsvikar Markus Büchel*

In unserer Nachbargemeinde in der Katholischen Kirchgemeinde Oberuzwil ist eine grosse Veränderung Tatsache geworden, es wurde die Seelsorgeeinheit Uzwil und Umgebung gebildet. Von weit weg, können wir diese «Musik» hören. Wir hören die Melodie, wenn wir genau hinhören, sogar einzelne Töne.

***Veränderungen sind immer auch Chancen!***

An der letztjährigen Kirchbürgerversammlung wurde der Kirchenverwaltungsrat ermächtigt, die Aussen- und Innenrenovation des Pfarrhauses sowie den Einbau von Archiv- und Büroraum in Auftrag zu geben. Diese Arbeiten sind abgeschlossen. Wenn wir jetzt vor dem Pfarrhaus stehen, müssen wir nicht auch sagen: «Es ist schön geworden, die Veränderung hat sich gelohnt!»

*Bruno Rütsche,  
Präsident Kirchenverwaltung  
(Auszug aus dem Jahresbericht)*



*Auftritt des russischen Männerchors «Ermitage» während der Chilbi*



*Interkulturelle Begegnung im Innenhof des Oberstufenzentrums*

*Lydia Bossi: «Kunst ist die Sprache der Seele»*



*Modernste Einrichtungen für den professionellen Werkstatt- und Pikttdienst beim LV-Maschinencenter Jonschwil*

*Eine Schulzeit beginnt: Die 1. Klasse der Primarschule Jonschwil*



# Chronik

## 1. Oktober 2003 bis 30. September 2004

### Oktober 2003

1. Die Wehrmänner der Jahrgänge 1961-1964 werden aus der Wehrpflicht entlassen.
25. Der Männerchor Schwarzenbach feiert sein 75-jähriges Bestehen. Zu Besuch weilen mehrere Chöre aus Schwarzenbach a.d. Saale.

### November

8. Der Männerchor Jonschwil feiert sein 140-jähriges Bestehen mit einem Unterhaltungsabend.
16. Hans Weibel, Jonschwil, absolvierte zum 20. Mal den Frauenfelder Militärwettmarsch.
30. In einer spannenden Ersatzwahl für den Gemeinderat wird Macel Muriset, CVP, knapp vor Bruno Scheiwiller, SVP, gewählt.



Macel Muriset



Theo Hürlimann



St.-Niklaus-Feier in der Pfarrkirche am 6. Dezember

### Dezember

31. Gemeinderat Theo Hürlimann tritt nach 7 Jahren aus dem Gemeinderat zurück.

### Januar 2004

23. Steuer- und Rechnungsabschluss fallen deutlich besser aus als budgetiert.

### Februar

7. Fasnachtsumzug und Kultball in Jonschwil.
24. Die 1. Bauetappe bei der ARA-Erweiterung ist abgeschlossen. Das neue Wirbelbettbecken Nr. 2 wird in Betrieb genommen.

### März

3. Jugendliche und Kantonsratskandidaten diskutieren im Jugendtreff Lamuco zum Thema Jugendgewalt.
8. Die Mitgliederversammlung des Spitex-Vereins Jonschwil-Schwarzenbach kann erneut auf ein erfolgreiches und arbeitsintensives Jahr zurückblicken.
12. Grossaufmarsch an der Generalversammlung der Raiffeisenbank Schwarzenbach zu ihrem 90-jährigen Bestehen. Gleichzeitig feiert Bankleiter Eduard Zappa sein 20-jähriges Dienstjubiläum.
13. Die Möbel Svoboda AG feiert ihr 30-Jahr-Jubiläum. Aus dem Zwei-Mann-Betrieb wurde mit den Jahren ein Möbelhaus mit 50 Mitarbeitern.
14. Martha Storchenegger, CVP, wird neu in den Kantonsrat gewählt. Ebenfalls wiedergewählt wird Peter Haag, SVP, Schwarzenbach.
15. An der Vorgemeinde stehen bei der Politischen Gemeinde das Vorprojekt des Dorfbachs Jonschwil sowie bei der Schulgemeinde das Projekt Basisstufe im Mittelpunkt der Diskussion.
26. Mit einer Rekordbeteiligung von über 400 Stimmberechtigten finden die Bürgerversammlungen der Schulgemeinde und der



Tag der offenen Tür bei der ARA

Politischen Gemeinde Jonschwil in der Turnhalle des Oberstufenzentrums statt. Die im Vorfeld umstrittene Basisstufe wird angenommen. Das Vorprojekt Dorfbach Jonschwil wird abgelehnt.

27. Der Verein «Würfelhuus», freiwillige Tagesstrukturen zur öffentlichen Schule Oberrindal, lädt die Bevölkerung zum Tag der offenen Tür ein.

### **Mai**

1. Der Frauenchor Schwarzenbach feiert mit verschiedenen Gastchören aus der Gemeinde und der näheren Umgebung sein 50-jähriges Vereinsjubiläum.
8. Tag der offenen Tür beim neu sanierten und aufgestockten Baumagazin sowie Führungen durch die ARA-Baustelle.
12. Schulratspräsident Hansjörg Nef erklärt auf Ende der Amtsdauer seinen Rücktritt.



Der Frauenchor als Gastgeber an der Jonschwiler Chilbi



Interkulturelle Begegnung im Innenhof des Oberstufenzentrums

### **Juni**

1. Mit der Pensionierung des Poststellen-Ehepaars Hedi und Hans Künzle wird die Rindaler Postfiliale definitiv geschlossen. Oberindal erhält neu die gleiche Postleitzahl wie Lütisburg, nämlich 9604 Oberrindal.
9. Der Gemeinderat Jonschwil hat den kommunalen Richtplan überarbeitet und unterbreitet diesen der Bevölkerung zur Vernehmlassung. Dem Richtplan liegt ein sanftes Bevölkerungswachstum von jährlich rund 1,5 % zugrunde.
13. Das Elternforum OZ Degenau veranstaltet eine interkulturelle Begegnung im Innenhof des Oberstufenzentrums. An zahlrei-

chen Ständen wird Kulturelles und Kulinarisches aus aller Welt angeboten.

29. Der 48-jährige Markus Häne aus Rossrüti wird an einer überparteilichen Versammlung für das Amt des Schulratspräsidenten nominiert.

26./27.

Das Dörfli fest in Schwarzenbach zieht wieder viele Besucher an und wird von der Bevölkerung als alljährlich wiederkehrender Anlass sehr geschätzt.

### **Juli**

9. Erste Ausgabe des neu gestalteten Gemeinde-Mitteilungsblattes «GEMEINDEAKTUELL». Peter Haag tritt per sofort als Kantonsrat zurück.

### **August**

1. Die 1.-August-Feier findet in der Degenau in Jonschwil statt.
14. Das Lamuco feiert sein 10-jähriges Jubiläum mit einem Open-air-Festival im Dorfkern von Jonschwil. (s. Seiten 72-74)
20. Über 60 Interessierte besuchen eine öffentliche Übung der Feuerwehr.

24. Bei der ersten gemeinsamen Übung des Gemeindefireteams und des Feuerwehrstabs der Gemeinde Jonschwil mit dem regionalen Sicherheitsverbund Wil bewähren sich die neuen Strukturen.
28. Rund 300 Neuzugezogene der letzten 2 Jahre wurden zu einer Feier eingeladen. Diese findet auf dem Vorplatz beim Volg und der Bäckerei Spitzli in Jonschwil statt und wird rege besucht. Das Beschäftigungswohnheim BEWO feiert sein 10-jähriges Jubiläum

### September

1.-6.

Die WUFA in Wil entpuppt sich als attraktive Regionalmesse mit rund 25'000 Besuchern. Verschiedene Firmen aus der Gemeinde haben sich beteiligt.

7. Der Gemeinderat Jonschwil trifft sich mit dem Gemeinderat Uzwil zur Besprechung verschiedener Geschäfte in Niederstetten.

17./18.

Der STV Schwarzenbach führt seine traditionell gut besuchten Turnerabende durch.

26. a) Eidgenössische Volksabstimmung  
 b) Kantonale Volksabstimmung  
 c) Gesamtserneuerungswahlen der Gemeindebehörden für die Amtsdauer 2005/2008  
 Alle bisherigen Kandidaten/-innen von Gemeinde, Schule und Korporationen werden wiedergewählt. Beim Gemeinderat wird ein



*Begrüssung der Neuzuzüger*

2. Wahlgang nötig, da keine der 3 Kandidatinnen das absolute Mehr erreicht. Die Schule erhält mit Markus Häne einen neuen Präsidenten sowie mit Jolanda Grob und Marcel Hegelbach 2 neue Schulräte. Bei den Korporationen wird Rolf Gehring neuer Präsident in Jonschwil und Eugen Meier in Schwarzenbach.  
 Hans Weibel, Jonschwil, 62 Jahre, absolviert in Reinach seinen 200. Waffenlauf, was rund 5'000 Wettkampfkilometern entspricht.

30. Der neue Richtplan Jonschwil wurde von der Bevölkerung in der Vernehmlassung gut aufgenommen.

# OPENAIR

**LAMUCOFESTIVAL**

**14. AUGUST 2004**

*Das Lamuco-Festival präsentierte ein Generationen-Verbindendes Openair, wobei die Jugend im Mittelpunkt stand. Am Samstag, 14. August 2004, verwandelte sich der Schulhausplatz Jonschwil in ein selbstgestricktes Openair-Gelände.*

*Die über 550 Besucherinnen und Besucher feierten mitten im Dorf das zehnjährige Bestehen des Jugend- und Kulturtreffs Lamuco.*

*Acht Newcomerbands aus unserer Region sowie die Berner Rapper Wurzel 5 verpassten dem Lachweiler Dorf mit rockigem Sound einen unvergesslichen Groove. Das bunt gemischte Bühnenprogramm repräsentierte die Vielfalt der Jugendkulturen.*

Im nostalgisch angehauchten «Grüfti»-Stübli traf sich die Erwachsenenwelt, um die Chronik des Lamucos zu bestaunen. Ein natürlicher Regenschutz bot die Lamuco-Lounge unter dem Kastanienbaum und das viele Stroh ermöglichte ein Relaxen. Das Lamuco-Bistro verwöhnte mit kulinarischen Leckerbissen und an den Bars konnte man nicht nur den Durst löschen, sondern die alkoholfreien Cocktails waren zudem ein Augenschmaus.

Am Nachmittag fanden die Kleinsten das passende Spiel aus dem multifunktionalen Spielbus. Aufgrund der glänzenden Kinderaugen war schnell klar, dass die Kids den Weg ins Spielparadies für einige Stunden gefunden haben.

Das Organisationskomitee ist stolz, dass die Idee und das Konzept nicht toter Buchstabe blieben, sondern lebhaft umgesetzt werden konnte. Nicht zuletzt Dank der breiten Unterstützung sind unvergessliche Momente wahr geworden.

*Daniel Muriset*





**DIE OPENAIR-MACHER**

**GRATIS EINTRITT**  
**14. AUGUST 2004**  
**OPENAIR**  
**JONSWIL SG**  
**WURZEL 5**  
MASKED ANIMALS SUNDIVER  
GROOVE PERCEPTION MIGOU  
CRUEL NOISE SCARAMANGA  
PETE BAMBOO FABULA REX  
**WWW.LAMUCO.CH**

## 10 Jahre Lamuco

### **Workshop**

Am Freitagnachmittag, 13. August, tauschten die Schülerinnen und Schüler des Oberstufenzentrums Degenau die konventionellen Unterrichtsstunden mit einem attraktiven Workshop. Im Rahmen des Lamuco-Festivals präsentierte die Jugendarbeit verschiedene Freizeitaktivitäten. Die Kids wurden von der Blumenwerkstatt in die Kunst der Blumen eingeführt, die Skater bewiesen ihren Mut bei waghalsigen Freestyle-Sprüngen in der Halfpipe oder andere liessen ihrer Kreativität bei der Schöpfung von Tonfiguren vollen Lauf. Das sind nur einige Highlights vom bunten Angebot des Workshops.

Durch das Engagement der einzelnen Workshopteams, der Lehrerschaft und den Organisatorinnen erlebten die Schülerinnen und Schüler einen spannenden Nachmittag. Die Kids entdeckten neue Ideen einer bewegten Freizeitwelt. Vielleicht wurden die Jugendlichen mit neuen Hobby-Ideen infiziert!

*Martha Storchenegger  
Daniel Muriset*



# Unsere jüngsten Einwohner

(Geburten 1. Oktober 2003 - 30. September 2004)

**Malin Helg**, geboren am 3. Oktober 2003, Schwarzenbach,  
Tochter des Raphael und der Petra Helg-Rieser

**Anna Werner**, geboren am 5. Oktober 2003, Jonschwil,  
Tochter des Joel und der Cornelia Werner-Witzig

**Lea Krähenbühl**, geboren am 9. Oktober 2003, Jonschwil,  
Tochter des Jürg und der Julia Krähenbühl-Storchenegger

**Luca Da Ros**, geboren am 3. November 2003, Jonschwil,  
Sohn des Mario und der Andrea Da Ros-Bossart

**Yannik Vettiger**, geboren am 12. November 2003, Schwarzenbach,  
Sohn des Roland und der Cornelia Vettiger-Eisenring

**Nina Kuhn**, geboren am 17. November 2003, Jonschwil,  
Tochter des Markus und der Martina Kuhn-Baldegger

**Immanuel Schmuki**, geboren am 6. Dezember 2003, Jonschwil,  
Sohn des Bernhard und der Marianne Schmuki-Kübler

**Severin Früh**, geboren am 20. Dezember 2003, Jonschwil,  
Sohn des Martin und der Manuela Früh-Ochsner

**Janik Grunauer**, geboren am 5. Januar 2004, Schwarzenbach,  
Sohn des Manuel und der Regula Grunauer-Gehrig

**Mathias Forster**, geboren am 10. Januar 2004, Jonschwil,  
Sohn des Klemens und der Diana Forster-Hegelbach

**Sandro Ammann**, geboren am 19. Januar 2004, Schwarzenbach,  
Sohn des Stefan und der Manuela Ammann-Gerber

**Timo Kluser**, geboren am 7. Februar 2004, Jonschwil,  
Sohn des Daniel und der Claudia Kluser-Forster

**Ronja Ammann**, geboren am 12. Februar 2004, Jonschwil,  
Tochter des Jonas und der Christine Ammann-Neubauer

**Patrick Klüser**, geboren am 28. Februar 2004, Schwarzenbach,  
Sohn des Stephan und der Gitte Klüser-Rasmussen

**Selina Kaiser**, geboren am 3. März 2004, Schwarzenbach,  
Tochter des Stefan und der Claudia Kaiser-Wagner

**Robin Rüegg**, geboren am 19. April 2004, Jonschwil,  
Sohn des Andreas und der Barbara Rüegg-Müller

**Fabian Franck**, geboren am 20. April 2004, Jonschwil,  
Sohn des Andreas und der Yvonne Franck-Cajacob

**Lara Dierauer**, geboren am 23. April 2004, Schwarzenbach,  
Tochter des Roger und der Cornelia Dierauer-Jahn

**Roman Bollhalder**, geboren am 16. Mai 2004, Jonschwil,  
Sohn des Patrick und der Regina Bollhalder-Felix

**Lukas Thoma**, geboren am 24. Mai 2004, Schwarzenbach,  
Sohn des André und der Susanne Thoma-Sturzenegger

**Manuel Thoma**, geboren am 24. Mai 2004, Schwarzenbach,  
Sohn des André und der Susanne Thoma-Sturzenegger

**Nadja Häberli**, geboren am 28. Mai 2004, Jonschwil,  
Tochter des Pius und der Gisela Häberli-Spitzli

**Katrin Häberli**, geboren am 9. Juni 2004, Jonschwil,  
Tochter des Robert und der Jeannette Häberli-Geiger

**Mara Rodrigues**, geboren am 16. Juni 2004, Schwarzenbach,  
Tochter des Bruno und der Janine Rodrigues-Bürge

**Raul Weibel**, geboren am 12. Juli 2004, Jonschwil,  
Sohn des Bruno und der Sonja Weibel-Breitenmoser

**Annina Strupler**, geboren am 16. August 2004, Jonschwil,  
Tochter des René und der Christine Strupler-Krebs

**Guled Jamac**, geboren am 28. August 2004, Jonschwil,  
Sohn der Deeqa Jamac Cabdullahi

**Nina Gmünder**, geboren am 19. September 2004, Schwarzenbach,  
Tochter des Franz und der Andrea Gmünder-Stadler

**Siri Kropf**, geboren am 27. September 2004, Jonschwil,  
Tochter des Andreas und der Marlene Kropf-Frischknecht

**Janis Engeli**, geboren am 30. September 2004, Jonschwil,  
Sohn des Gerald und der Sandra Engeli-Kühne

# ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN EINWOHNER

(1. Oktober 2003 - 30. September 2004)

**Rosmarie Schön**, 1944, Schwarzenbach  
gestorben am 7. Oktober 2003

**Albert Baldegger-Sutter**, 1922, Jonschwil  
gestorben am 12. Oktober 2003

**Beat Truniger**, 1920, Jonschwil  
gestorben am 29. Oktober 2003

**Albina Dönni-Ammann**, 1920, Jonschwil  
gestorben am 2. November 2003

**Anna Hutter-Widmer**, 1936, Jonschwil  
gestorben am 16. Dezember 2003

**Bertha Maier-Gemperle**, 1914, Schwarzenbach  
gestorben am 10. Januar 2004

**Ida Ammann-Germann**, 1923, Schwarzenbach  
gestorben am 29. Januar 2004

**Paul Haag-Heuberger**, 1911, Schwarzenbach  
gestorben am 29. Januar 2004

**Hans Peter Vetterli**, 1948, Jonschwil  
gestorben am 1. Februar 2004

**Hendrik Mittendorf-Barthel**, 1945,  
Schwarzenbach  
gestorben am 4. Februar 2004

**Werner Büchi**, 1943, Jonschwil  
gestorben am 7. März 2004

**Pius Rechsteiner-Thalmann**, 1925, Jonschwil  
gestorben am 23. März 2004

**August Breitenmoser-Rüegg**, 1944, Schwarzenbach  
gestorben am 7. April 2004

**Maria Heuberger-Häne**, 1916, Jonschwil  
gestorben am 31. Mai 2004

**Emil Eisenring-Meyer**, 1914, Schwarzenbach  
gestorben am 5. Juni 2004

**Rudolf Roth**, 1901, Jonschwil  
gestorben am 19. August 2004

**Helene Keller-Hansmann**, 1925, Jonschwil  
gestorben am 23. August 2004

**Ida Graf-Rohner**, 1922, Jonschwil  
gestorben am 17. September 2004

**Josef Thoma-Dormont**, 1934, Jonschwil  
gestorben am 17. September 2004

**Franz Helg-Fürer**, 1912, Schwarzenbach  
gestorben am 30. September 2004



*Interkulturelle Begegnung im Innenhof des Oberstufenzentrums*

*Lydia Bossi: «Kunst ist die Sprache der Seele»*



*Modernste Einrichtungen für den professionellen Werkstatt- und Pikttdienst beim LV-Maschinencenter Jonschwil*

*Eine Schulzeit beginnt: Die 1. Klasse der Primarschule Jonschwil*

